

# Deutsche Lodzer Zeitung

Einzelpreis: 10 Kpf.  
80 Groschen

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

## Die innere Front steht fest

## Handle nach der Pflicht!

### Generalfeldmarschall Göring ruft jeden Volksgenossen zur Mithilfe

Berlin, 11. November

Generalfeldmarschall Göring hat einen Aufruf an die deutschen Volksgenossen erlassen, in dem er sagt:

„In meiner Rede vom 9. September in den Rheinmetallwerken, die nicht nur an den deutschen Arbeiter, sondern über den Rundfunk an jeden deutschen Volksgenossen gerichtet war, habe ich kraft des mir vom Führer erteilten Auftrages als Vorsitzender des Ministerrates für die Reichsverteidigung das Versprechen abgegeben, daß die Staatsführung aufkommende Hemmnisse oder Mißstände, die sich gegen die Gemeinschaft des Volkes richten, nicht dulden wird. Ich habe mir dazu die Mithilfe jedes einzelnen Volksgenossen erbeten.“

Seit diesem Appell sind neun Wochen ins Land gegangen. Die deutsche Wehrmacht hat in einem beispiellosen Siegeszug im Kampf gegen Polen ihre Aufgabe erfüllt und neuen Siegesruhm an ihre Fahnen geheftet. Sie steht heute als Schützer und Schirmher am Westwall bereit, Blut und Gut einzusetzen. In der Heimat stehen wir in hartem Einsatz. Der deutsche Schaffende erfüllt die Aufgaben, die der Krieg der inneren Front stellt.“

Der Aufruf stellt weiter fest, daß sich die Anwendung der kriegswirtschaftlichen Bestimmungen dank

der Unterstützung durch die Volksgenossen reibungslos ergeben habe. Er unterstreicht, daß für alle Behörden, Parteibienststellen und Kriegsorganisationen ihre Tätigkeit Dienst am Volke ist, und fährt dann fort:

„Ich erwarte von jedem einzelnen Volksgenossen, daß er die Größe und Schwere der Zeit versteht, daß er Haltung wahr und Selbstdisziplin übt. Jeder einzelne muß bemüht sein, den Behörden ihre schwere Arbeit zu erleichtern. Das setzt in erster Linie voraus, daß er alle öffentlichen Bekanntmachungen gewissenhaft beachtet.“

Zum Schluß heißt es: „Die Forderung, die ich an alle Volksgenossen zu stellen habe, ist: Ordne dich ein in das Ganze! Frage nicht zuerst nach deinem Recht, sondern handle nach der Pflicht, die die Kriegszeit dir auferlegt.“

Die Widerstandskraft der inneren Front muß sich auch im Alltag bewähren, sie muß stärker sein als alle kleinen Widerwärtigkeiten des Augenblicks. Die Zeit erfordert Einsatzbereitschaft draußen im Felde wie drinnen in der Heimat.“

Der Krieg fordert von jedem Volksgenossen den pflichtgemäßen Einsatz bis zum letzten, wenn es sein muß bis zum Tode!

Wohl hat die starke deutsche Rüstung der vergangenen Jahre, der Bau des Westwalls, die Schaffung einer gewaltigen Luftflotte dem Reich eine Waffe in die Hand gedrückt, die sich in der Verteidigung und im Gegenschlag in diesen ersten zehn Kriegswochen glänzend bewährt hat. Aber die Kriegsmaschine allein ist es nicht, die die Schlacht und den Sieg entscheidet. Entscheidend sind die Menschen, die die Waffen führen, entscheidend ist der unbeugsame Siegeswille, der geboren ist aus einem selbstverständlichen Pflichtbewußtsein des einen wie des andern und der Gemeinschaft, die sie mit ihrem Bande alle umschließt.

Es ist dem deutschen Volke seit 1 1/2 Jahrhunderten erspart geblieben, die Schrecken des Krieges im eigenen Lande erleben zu müssen. Und so sah es auch im Weltkrieg wohl das stille Heldentum derer, die redend nur noch den Weg in die Heimat fanden, um dort, bis zum letzten Augenblick ergeben in ihre Pflicht, zu sterben, aber es war niemals mehr Zeuge des soldatischen Einsatzes im Kampfe bis zum letzten Mann und bis zum letzten Hauch. Zeuge solches pflichtgetreuen Kampfes aber war das deutsche Volkstum hier, im einstigen Polen, in jenen Wochen, als die deutschen Heere unaufhaltsam vorwärtsstürmten und ihren deutschen Brüdern und Schwestern die ersehnte Befreiung von unerträglichem, fremdem Joch brachten.

Dank dieses Einsatzes der deutschen Soldaten war es möglich, dieses Land, auf dessen Boden ein unerschütterliches Volkstum trotz aller Bedrohung, Verfolgung und Qual sein Deutschtum zu wahren verstanden hatte, von nun an auch staatlich als deutsches Land einzuführen in den Schutz des Deutschen Reiches. Und wenn noch bis vor zehn Wochen die Blicke von hier sehnsüchtig und nicht ohne Neid gen Westen über die künstlich und mit Gewalt gezogene Grenze ins Reich hinüberschweiften, sobald dort wieder und wieder kraftvolle Worte und übermächtigende Taten einen Aufbau verkündeten, der aus der ehernen Pflichterfüllung eines ganzen Volkes heraus erwuchs, so darf nun ein jeder auch hier beglückt mit teilhaben an dem Schaffen und an der starken Verpflichtung aller deutschen Volksgenossen im großdeutschen Reich. Was der deutsche Soldat mit seiner pflichtgemäßen Hingabe „bis zum letzten, wenn es sein mußte bis zum Tode“, in diesem Kampfe und in diesem Lande geleistet hat, das wird und soll nun für jeden, der es miterleben durfte, vorbildlich sein bei seinem Einsatz und bei seiner Pflichterfüllung.

Was heute Generalfeldmarschall Göring allen Deutschen zu sagen hatte, das blieb nicht mehr an jener Grenze stehen, die von Versailles errichtet und vom Führer ausgelöscht wurde. Das galt dieses Mal auch für die deutschen Volksgenossen des Landes, das noch vor wenig mehr als zwei Monaten von den Polen beherrscht wurde, denn die Grenzen des großdeutschen Reiches sind nicht mehr die des ohnmächtigen Staates von Versailles. Wenn heute Generalfeldmarschall Göring dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit zuruft: „Handle nach der Pflicht!“, dann werden jene, die die äußere Front in höchster Pflichterfüllung mitten im Kampfe sehen durften, erst recht verstehen, was es heißt, an der inneren Front in gleichem Pflichtgefühl zu stehen und zu schaffen. Denn wo auch immer heute deutsche Menschen stehen, gibt es für sie nur das eine Gebot: Das Gebot der Pflichterfüllung!

Der nationalsozialistische Staat fordert den Einsatz eines jeden Volksgenossen zu allen Zeiten. Er fordert ihn als eine selbstverständliche Pflicht besonders in der Zeit des Krieges. Denn in dieser Zeit geht es um nichts anderes als um den Sieg. Und wenn der Führer in München sagte: „Es kann nur einer siegen, und das sind wir!“, so wollen wir alle dazu beitragen, getreu der Mahnung Görings: „Handle jeder nach seiner Pflicht!“  
H. W.

## „Schwarze Listen“ vor dem Kriege

### Wie England den Kampf gegen Deutschland und Neutrale vorbereitete

Berlin, 11. November

Von deutscher Seite konnte in der letzten Zeit ein Beweis nach dem anderen dafür erbracht werden, daß England den Krieg gegen Deutschland planmäßig vorbereitet hat und daß die Grundlagen für Kriegshandlungen schon zu einer Zeit geschaffen wurden, in der Herr Chamberlain sich noch den Anschein des „Friedenswahrers“ zu geben versuchte.

Nachdem soeben nachgewiesen werden konnte, daß die Engländer schon im Jahre 1936 Zielkarten für Bombenangriffe angefertigt hatten, wird jetzt von zuverlässiger Seite bekannt, daß ebenfalls schon seit längerer Zeit Vorbereitungen für die Anlegung von schwarzen Listen getroffen wurden. In einem neutralen Land konnte nämlich durch einen Exporteur dieses Landes, also durch einen Nichtdeutschen, festgestellt werden, daß das britische Generalkonsulat ausgezeichnete Unterlagen über die zurückliegenden Transaktionen der betreffenden neutralen Firma besaß. Aus den Mitteilungen des britischen Generalkonsulats ging zweifellos hervor, daß das Konsulat mindestens seit Jahresfrist die geschäftlichen Unternehmungen der maßgeblichen Firmen beobachtet hatte, offenbar mit dem Zweck, die sorgfältig gesam-

melten Feststellungen zur gegebenen Zeit auszunutzen.

Genau so wie der militärische Krieg gegen Deutschland ist also auch der Wirtschaftskrieg planmäßig und bis ins einzelne vorbereitet worden. Diese Feststellung dürfte nicht nur in Deutschland, sondern auch bei den neutralen Mächten, die durch die englische Blockade schwer geschädigt werden, größtes Interesse finden.

### Flaggenwechsel als Geschäft

#### USA-Schiffe in Panama registriert

Washington, 11. November

Wie der Marineauschuss mitteilt, erhielt die Company United Fruits im Oktober die Genehmigung, zwei ihrer Schiffe unter ausländischer Flagge fahren zu lassen. Der Ausschuss habe seit Beginn der Feindseligkeiten etwa 50 Schiffe gestattet, sich in fremden Ländern registrieren zu lassen und damit unter fremder Flagge zu fahren. Darunter befinden sich 15 Petroleumtankschiffe der Standard Oil aus New Jersey, die in Panama eingetragen worden seien.

### Zwei verschiedene Gesichtspunkte

#### Erkenntnis französischer Frontoffiziere

Brüssel, 11. November

Die Zeitung „Epoque“ veröffentlicht einen Brief, den sie von einem französischen Offizier erhalten hat, in dem dieser gegen die aus propagandistischen Gründen verbreitete Auffassung Stellung nimmt, daß England und Frankreich „sehr bald als Sieger“ aus dem Kriege hervorgehen würden. Der Brieffreiber fordert den Militärberichterstatter des Blattes auf, einmal bis in die vordersten Stellungen zu gehen, um den Beweis zu erhalten, daß der deutsche Soldat ein gefährlicher Gegner sei und man nicht leicht mit ihm fertig werde. Eine solche Richtigstellung würde auch für die armen Dummköpfe gut sein, die auf den Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes warteten.

An der Front gegenüber dem Westwall herrscht zweifellos eine klarere Einsicht als in den Redaktions-

stuben jüdisch geleiteter Sezblätter. Aber den Wunsch, sich die Dinge selbst einmal aus unmittelbarer Nähe anzusehen, erfüllen die Kriegsbeher dem Frontsoldaten schon lange nicht.

### Britischer Kriegsschiffverlust

#### „Northern Rover“ ist stark überfällig

Amsterdam, 11. November

Der Sekretär der britischen Admiralität teilte mit, daß das Kriegsschiff „Northern Rover“ stark überfällig ist. Sein Verlust müsse angenommen werden. Die Verwandten der Besatzung wurden benachrichtigt.

Ein englisches Militärflugzeug ist am Freitag, nach einer Meldung aus Brüssel, in der Gegend von Courtrai auf belgischem Boden niedergegangen. Der Apparat wurde beschlagnahmt und die Besatzung verhaftet.

### Der Heeresbericht

#### Lebhafte Spähtruppentätigkeit

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald lebhaftere Spähtruppentätigkeit als an den Vortagen. Am übrigen nur an einzelnen Stellen auflebendes Artilleriefeuer.

Das am 8. November gemeldete vermifete deutsche Flugzeug ist bei Liebendorf an der deutsch-französischen Grenze von französischen Jägern abgeschossen worden.

# Das Unrecht einer Blockade

## Neutrale Kritik an Englands Seekriegsführung

hw. Kopenhagen, 11. November

Warnungslose Versenkung der englischen Handelschiffe oder neutraler Handelsschiffe, die sich einem englischen Geleitzug angeschlossen haben, ist völkerrechtlich berechtigt. Diese sehr beachtlichen Feststellungen ergeben sich aus einem Gutachten des namhaften dänischen Völkerrechtlers Professor Alf Røh von der Universität Kopenhagen, der sich zu dieser Frage über Blockade im „Berlingske Aftenavis“ äußerte. Die wichtigsten Punkte, in den Untersuchungen des dänischen Gelehrten, die fast durchweg eine Verdamnung der englischen Methoden und eine Anerkennung des deutschen Standpunktes bedeuten, sind folgende:

Eine „Papierblockade“, also eine Blockade, die nicht nach den Begriffen des Völkerrechts praktisch vollkommen durchgeführt werden kann, gibt einem kriegsführenden Staat nicht das Recht, sich eine so weit gehende Macht gegenüber neutralen Schiffen anzumessen, wie sie aus einer effektiven Blockade abgeleitet werden könnte. Ist schon diese Ansicht eine Verurteilung der englischen Ansprüche, da England

weniger denn je in der Lage ist, seine Blockade gegen Deutschland universell und effektiv durchzuführen, wie es das Völkerrecht verlangt, so trifft das noch mehr für die Erfordernisse zu, die Professor Røh nennt, daß nämlich auf keinen Fall Küsten neutraler Länder blockiert werden dürfen. Die englische „Fernblockade“, zu der England aus Unfähigkeit, eine richtige Nah-Blockade durchzuführen, schon während des Weltkrieges gegriffen hat, bedeutet aber eine Blockade der neutralen Nachbarländer Deutschlands.

Zur Frage der Handelschiffsbewaffnung, wie sie England in großem Umfang durchgeführt hat, schreibt Alf Røh: „Es kann nicht bezweifelt werden, daß bewaffnete Handelsschiffe in allen Fällen als Kriegsschiffe behandelt, also ohne Warnung versenkt werden können“, und zu den Fragen des Geleitzug-Systems: „Neutrale Schiffe, die Zuzucht gesucht haben bei einer der kriegsführenden Mächte, können deren Schicksal teilen. Solche Handelsschiffe können ohne Warnung versenkt werden.“

# Wir bemerken...

## Chamberlain schweigt

Es muß recht peinlich für den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain gewesen sein, daß ihn diese neugierigen Abgeordneten im Unterhaus Woche für Woche zum Reden bringen wollten, obwohl er doch wahrhaftig nichts oder vielmehr nichts Wahrscheinliches sagen konnte.

Nun hat sich eine rettende Halsentzündung eingestellt, die ihn von dieser lästigen Verpflichtung zunächst befreit. Ob es wirklich eine Halsentzündung ist? Der Londoner Rebel ist allein schon gefährlich, wenn einem Ministerpräsidenten aber gar bei dem Großbetrieb der Londoner Lügen- und Vernebelungsmethoden die Worte im Halse steckenbleiben, ist die Gefahr einer Entzündung doppelt groß.

Daß der englische Ministerpräsident im übrigen in dem Augenblick und über das Ereignis schweigt, das die ganze Welt bewegt, ist ebenso verdächtig wie die geschwätzte Geschäftigkeit des englischen Rundfunks, der das Münchener Verbrechen beinahe der Welt schon vorzureden hätte, ehe es geschehen war. Nun, gerade in dieser Beziehung hat sich ja Chamberlain schon am zweiten Kriegstage — wie wir gestern in dem Aufsatz „Das Volk steht zum Führer“ zeigten — bedenklich den Mund verbrannt, so daß er wohl fürchtete, die Halsentzündung könne, wenn er den Mund auf tut, leicht zu neuen, noch schmerzhafteren Verbrennungen führen.

Oder gibt es für das Schweigen des englischen Ministerpräsidenten einen anderen, vielleicht harmloseren Grund? Hat er sich allmählich davon überzeugt, daß all sein Reden doch nur — Blech ist und daß die Möglichkeit, durch Schweigen Gold zu gewinnen, den englischen Finanzen sehr viel dienlicher sein könnte? Wenn man seine Kriegsschulden aus dem Weltkrieg an USA noch nicht bezahlt hat und deshalb um 857 1/2 Millionen Pfund Sterling gemahnt wird und jetzt schon wieder sein Gold über den Ozean zu schicken beginnt, um dafür Waffen und Munition einzuhandeln, könnte man schon eine solche schweigende Goldmine gut gebrauchen. Die andern, die das englische Gold in Empfang nehmen, reden ja sowieso zumeist „mit der Hand“.

## Holländische Judenblätter stillgelegt

### Tolle Anzeigengehälter — Gemeine Erpressungen

h. Amsterdam, 11. November

Die Amsterdamer Polizei hat im Verlagsgebäude des Wochenblattes „Der jüdische Mittelstand“ alle Bücher und Papiere beschlagnahmt und den Betrieb stillgelegt.

Der Polizei waren aus allen Teilen Hollands Klagen über das Gebaren der Zeitschrift zugegangen, vor allem über die Anzeigenwerbung. Nach Mitteilung der Polizei sollen die Anzeigenwerber folgenden jüdischen Dreh angewandt haben: Sie erschienen bei kleinen Geschäftsleuten und fragten: „Sind Sie Raschist?“ Wenn der Geschäftsinhaber verwundert fragte: „Wie kommen Sie darauf?“, dann wurde erwidert, es gingen Gerüchte um, daß der Betreffende Raschist sei. Er könne den Gerüchten nur abhelfen durch einen großen Anzeigenauftrag. Mehrere Anzeigen im „Jüdischen Mittelstand“ würden die Leser davon überzeugen, daß man es nicht mit einem Raschisten zu tun habe! Viele Geschäftsinhaber, so schreibt der Amsterdamer „Telegraaf“, hätten sich durch diese Erpressung dazu bewegen lassen, größere Anzeigenaufträge abzuschließen.

Ein zweiter Verlag, bei dem die Polizei erschien, war das „Allgemeine Niederländische Polizei-Wochenblatt“, das sich ebenfalls in jüdischen Händen befindet. Hier wurden ähnliche Erpressungsmethoden bei der Anzeigenwerbung angewandt und der Öffentlichkeit voragespiegelt, daß die Zeitschrift offiziellen Charakter trage.

## Lügen haben kurze Beine

### Durch Orsenigos Besuch widerlegt

Berlin, 11. November

Die Lügenlüge, die sich von London und Paris her über die Länder und Völker ergießt, ist nach dem rucklosen Attentat von München wieder einmal zu besonderer Stärke angeschwollen. Alle Schleißen der feindlichen Lügenkanäle sind weit geöffnet. Was überhaupt an Lüge erdacht und von verbrecherischen Gehirnen an unheimlicher Verlogenheit produziert werden kann, geht in die Welt hinaus. Alles, was der Bevölkerung der feindlichen Länder an Unsinne nur irgend zugemutet werden kann, wird auf sie losgelassen. So meldet — um nur ein Beispiel zu nennen — das britische Lügenministerium über Reuters und Radio Paris, der Führer sei von München in unbeladener Richtung abgereist. Man vermute, daß er sich nach einer kleinen Ortschaft in Thüringen begeben habe. Gleichzeitig sei auch eine beträchtliche Menge von Dokumenten aus der Reichskanzlei fortgeschafft und einem unbekanntem Bestimmungsort zugeführt worden.

Zu der gleichen Stunde, in der die feindliche Presse diesen Blödsinn ihren leichtgläubigen Lesern vorsetzt, nimmt der Führer in der Reichskanzlei in Berlin Besuche entgegen. Am 12. Uhr heute mittag empfing er nämlich in der Neuen Reichskanzlei den Apostolischen Nuntius Orsenigo, der ihm die persönlichen Glückwünsche des Papstes und die Anteilnahme des Diplomatischen Korps zum Ausdruck brachte.

Während also der Führer den diplomatischen Vertretern der Welt in der Reichskanzlei gegenübersteht, setzt das britische Informationsministerium den Bölkern die Lüge vor, daß der Führer sich in einer kleinen Ortschaft Thüringens versteckt halte. „Jeder blamiert sich, so gut er kann“, das ist offenbar die Devise des britischen Lügenministeriums.

## Neutrale in scharfer Abwehr

### Das Schandsystem der „schwarzen Listen“

Belgrad, 11. November

Die Yugoslawische Zeitung „Jugoslawenski Lloyd“, das führende Wirtschaftsblatt des Landes, nimmt gegen die Aufnahme jugoslawischer Firmen auf englische „schwarze Listen“ energisch Stellung. Mit diesen „schwarzen Listen“ lasse sich mit dem Eigentum Neutralen in kriegsführenden Staaten nach Belieben schalten und walten. Das sonst nur in Feindstaaten angewandte Kriegsrecht komme auf diese Weise auch gegen neutrale Staaten zur Geltung und erschwere das Wirtschaftsleben jener, die

keinen Krieg zu führen wünschten. Die Neutralität sei ein eindeutig feststehender internationaler Rechtsbegriff, den man nicht einfach massenweise verletzen dürfe. Um weitere derart chaotische und ungerechte Maßnahmen zu verhindern, müßten alle neutralen Staaten Schritte zum Schutze ihres Rechtes und zur Sicherung ihres Vermögens ergreifen.

Es war den Engländern gleichgültig, daß der polnische Staat um der „schönen Augen Großbritanniens“ willen Selbstmord beging. Es ist ihnen ebenso gleichgültig, daß die Neutralen die einzigen Leidtragenden der englischen Hungerblockade sind. Die Völker müssen selbst aus dieser Erkenntnis die richtigen Folgerungen ziehen.

# Beisetzung in feierlichem Staatsakt

## Die Aufbahrung der Opfer des Anschlages vor der Feldherrnhalle

München, 11. November

Am Freitag abend um 22 Uhr wurden die Opfer des rucklosen Attentats im Münchener Bürgerbräukeller vor der Feldherrnhalle feierlich aufgebahrt. Der Staatsakt ihrer Beisetzung findet am Sonnabend vormittag 11 Uhr statt.

Der Reichsminister des Innern und der Reichspropagandaleiter der NSDAP geben bekannt: „Aus Anlaß der Beisetzung der Opfer des rucklosen Münchener Attentats sehen alle öffentlichen Gebäude die Flaggen auf Halbmast. Sämtliche Parteidiensstellen sind angewiesen worden, gleichfalls Halbmast zu flaggen.“

## Anteilnahme im Ausland

### Telegramme an den Führer

Berlin, 11. November

Dem Führer ist von folgenden Staatsoberhäuptern telegraphische Anteilnahme bekundet worden:

Vom König von Italien und Kaiser von Äthiopien, vom König der Belgier, von der Königin der Niederlande, dem König von Bulgarien, dem König von Rumänien, dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn und dem Staatspräsidenten der Slowakei. Der Duce sandte ein besonders herzliches Telegramm.

Der Papst ließ durch den Apostolischen Nuntius seine persönlichen Glückwünsche übermitteln, bei dieser Gelegenheit brachte der Nuntius als Doyen die Anteilnahme des Diplomatischen Korps zum Ausdruck. Die in Berlin beglaubigten fremden Missionsschefs und viele andere Mitglieder des Diplomatischen Korps, als erster Botschafter Attilico und Frau, bezeugten ihre Freude über die Errettung des Führers durch Eintragung in das in der Präsidialkanzlei ausgelegte Buch.

Zahlreiche führende Persönlichkeiten des Staates und der Partei, zahlreiche Verbände und Gesellschaften sowie viele andere Personen des In- und Auslandes sandten Telegramme, in denen die Entrüstung über das verabscheuungswürdige Verbrechen und die große Freude des deutschen Volkes über die Bewahrung des Führers vor großer Gefahr lebhaften Ausdruck fanden.

## Mitfühlende Staaten

### Genugtuung über die Rettung des Führers

Berlin, 11. November

Aus Anlaß des rucklosen Attentats gegen den Führer haben die Vertreter folgender Staaten dem Reichsminister des Auswärtigen ihre Anteilnahme für die Opfer und ihre Genugtuung über die Rettung des Führers zum Ausdruck gebracht: Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Holland, Iran, Italien, Japan, Jugoslawien, Litauen, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Sowjetrußland, Spanien die Türkei, Ungarn und Venezuela.

Ferner haben die Außenminister von Bul-

garien, Holland, Japan, Portugal, Rumänien, Schweden, Sowjetrußland, Spanien und Ungarn dem in ihren Ländern akkreditierten deutschen Vertretern gegenüber im Namen ihrer Regierungen ihre Freude über die glückliche Errettung des Führers ausgesprochen. Der bulgarische Ministerpräsident und der Handelsminister haben dem Reichsaußenminister telegraphisch ihre Anteilnahme übermittelt.

## Besserung der Verletzten

### Der Gauleiter in den Krankenhäusern

München, 11. November

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro auf Anfrage in den Münchener Kliniken hört, die die Schwerverletzten des Anschlages vom 8. November aufgenommen haben, hat sich das Befinden sämtlicher Verletzten in den letzten 24 Stunden erfreulicherweise gebessert, wenn auch bei zweien die Krise noch nicht ganz überwunden ist.

Eine besondere Freude wurde den Verwundeten am Freitagnachmittag dadurch bereitet, daß Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner jeden einzelnen im Auftrage des Führers besuchte, um ihm die Grüße Adolf Hitlers und seine Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.

Als ersten begrüßte der Gauleiter in der Chirurgischen Klinik einen alten Kämpfer der Bewegung, Oberamtsmann a. D. Michael Schmidt, der durch eine Reizhautablösung fast erblindet ist und von seinem alten Kampfgefährten Kaiser aus den Trümmern des Bürgerbräukellers herausgeleitet wurde. Kaiser ist dann den bei der Explosion erlittenen Verletzungen selbst erlegen. Besonderen Anteil nahm der Gauleiter auch an dem Gescheh der beiden in dieser Klinik liegenden verletzten Frauen, der Gymnastiklehrerin Schirmer, die erhebliche Gesichtsverletzungen davongetragen hat, und der im Bürgerbräukeller beschäftigt gewesenen Kassiererin Liescke, die bei der Aufräumung der Tische von der Explosion ereilt wurde und schwere Verletzungen am Oberarm aufweist. Im Krankenhaus Rechts der Fiar sind 16 mehr oder minder schwer Verletzte in einem Saal untergebracht. Fünf Frauen liegen im anderen Zimmer.

Obwohl manche schon in der Kampfzeit die ersten Verwundungen davontrugen, darunter manche, die auch heute noch nicht verheilt sind, ist ihre Stimmung trotz des neuerlittenen Schicksalschlages unerbittert. Es ist ein Zeichen des Kampfwillens, wenn einer der Schwerverletzten sagt: „Recht hat es mich zum zweiten mal erwischt, aber für meinen Führer gehe ich auch noch einmal ins Krankenhaus!“

## Untersuchungsergebnisse

### Ausländische Metall-Regierungen

München, 11. November

Es ist bereits gelungen, nähere Einzelheiten über den Mechanismus des zur Entzündung der Sprengladung des bei dem Anschlag in München benutzten Apparates festzustellen. Man kann ruhig schon heute sagen, daß bei der Regierung einzelner Metallteile ein ausländischer Ursprung nachzuweisen sein wird.

## Deutsche Schilder

Die Geschäftsschilder müssen schön und fehlerfrei sein.

Die behördlich angeordnete Entfernung der polnischen Firmenschilder und Anbringung deutscher wirft die Frage auf: Wie werden die neuen Geschäftsschilder aussehen? Das heißt: Wie werden sie beschriftet und wie wird ihr ästhetisches Aussehen sein?

Die kleinen Proben, die wir bisher zu sehen bekommen, stimmen uns in dieser Hinsicht sehr pessimistisch.

Wir wollen nur eine einzige Aufschrift eines solchen neuen Schildes als Beispiel anführen — sie sagt genug und läßt uns das Schlimmste für die doch bald massenhaft in Erscheinung tretenden neuen Geschäftsschilder fürchten.

Die besagte Aufschrift lautet:

Verkauf von Textilwaren und Strumpf  
Ausdrücklich muß vermerkt werden, daß die Inhaber dieses Geschäfts keine Juden sind. Nach der Aufschrift ihres Schildes zu urteilen, müßte das eigentlich der Fall sein.

Nicht ausgeschlossen ist allerdings, daß der Maler des Schildes ein Jude ist.

Man ist versucht, das auch von dem Hersteller des folgenden Maler-Geschäftsschildes anzunehmen, obwohl er sich ausdrücklich als Nichtjude bezeichnet:

Schild Malerei

in Hofe Christische Firma

Man kann sich denken, wie die „deutschen Schilder“ aussehen, die dieser „christliche“ Maler herstellt!

Vor dem Krieg bestand im Magistrat eine Abteilung, die die Geschäftsschilder zu genehmigen hatte. Wir können nicht behaupten, daß sie schlecht gearbeitet hat. Ihr

**Blendax** Zahnpasta 45 Pf  
Zahnpasta 25 Pf

verdankt die Stadt Lodz die Beseitigung der Geschäftsschilder für Analphabeten, die besonders in der Altstadt in Mengen zu finden waren und die den des Lebens Unkundigen bildhaft darstellten, was es in dem betreffenden Laden zu kaufen gab. Auch die Riesenschilder, die an manchen Häusern von den Fassaden nichts mehr übrig ließen, verschwanden (nicht zuletzt allerdings auch infolge der städtischen Schilderfeuert, die nach dem Umfang des Schildes berechnet wurde; jetzt sind solche Schilder leider wieder in großer Anzahl aufgetaucht).

Mit dem Text der Schilder scheint sich die besagte Magistratsabteilung nur insofern befaßt zu haben, als sie deutsche Aufschriften verbot, jüdische aber zuließ. Für die Aufschriften der polnischen Schilder dürfte sie nur insofern ein Interesse gehabt haben, als sie lediglich die orthographischen Fehler beanstandete, die stilistischen mögen ihr nicht immer aufgefallen sein. Woan man sich noch in diesen Tagen an einem Schild überzeugen konnte, das in dem Schaufenster eines Friseurladens in der Petrikauer Straße stand und stolz verkündete, daß der Inhaber „Mitglied des Internationalen Verbandes der dauerhaften Ondulateure“ sei.

Wie an zuständiger Stelle zu hören ist, wird diese Stelle neugestaltet wieder ins Leben treten. Sie wird auch darüber wachen, daß der nationale Kitsch sich nicht etwa auf den Geschäftsschildern breitmacht. So ist die Anbringung des Hakenkreuzes auf Firmenschildern strengstens verboten. Lichtreklamen in Gestalt dieses nationalsozialistischen Symbols, wie wir sie jetzt abends an einigen Stellen der Stadt zu sehen bekamen, sind nur an den offiziellen Feiertagen zulässig. A. K.

## Beerdigungen

Am morgigen Sonnabend werden bestattet: Emil Alfred Saenger, 59 Jahre alt, um 3 Uhr auf dem neuen evangelischen Friedhof in der Wisnerstraße; Lydia Rujat, geb. Kurz, 47 Jahre alt, um 1/2 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Karolew; Karl Behr, 45 Jahre alt, um 1/2 Uhr und Julianna Strohschein, geb. Benke, 56 Jahre alt, um 3 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Radogoszka.

## Neuregelung des Fleischmarktes

Bisherige Genehmigungen verlieren die Gültigkeit

Durch eine Verordnung des Ernährungsamtes Lodz beim Reichsstatthalter Barthegau erfährt der Handel mit Vieh, Fleisch und Fleischprodukten eine vollständige Neuregelung. Sämtliche bisher gültigen Genehmigungen für den Viehhandel verlieren mit dem 15. November ihre Gültigkeit, die für den Handel und für die Verarbeitung von Fleischwaren — mit dem 1. Dezember, und müssen bei dem zuständigen Landrat neu beantragt werden. Die Verordnung ist in dieser Ausgabe der „Deutschen Lodzer Ztg.“ veröffentlicht.

## Impfungen

Typhus- und Pockenimpfungen Montag und Freitag

Das städtische Gesundheitsamt gibt bekannt, daß die Typhus- und Pockenimpfungen jeweils Montag und Freitag um 1/2 9 Uhr stattfinden.

## Unter deutscher Leitung

Zwei weitere Kinos von Deutschen geführt

Von heute an befinden sich die Lichtspielhäuser „Makto“ in Lodz und „Capitol“ (ehem. Oswiatowy) in Pabianice unter neuer, deutscher Leitung.

## Zimmerbrand

Das elektrische Bügeleisen als Brandursache

In der Warschauer Straße 20 brach gestern bei F. Kraus ein Stubenbrand aus, der erheblichen Sachschaden zur Folge hatte. Und warum? Nur, weil versehentlich ein elektrisches Bügeleisen nicht ausgeschaltet worden war, allmählich glühend wurde und den Brand verursachte.

Eine kleine Unachtsamkeit und diese Folgen! Unfälle dieser Art sind leider typisch und kommen auch in gewerblichen Betrieben vor. Sie gefährden Leben und Arbeitsstätte.

Die Verwendung von elektr. Bügeleisen, die bei Erreichung einer bestimmten Temperatur sich selbst ausschalten, die erreichte Wärme beibehalten und eine weitere Erwärmung verhindern, vermindert die Brandgefahr. Eine vollkommene Ausschaltung der Brandgefahr kann trotz dieser technischen Neuerung nur erreicht werden, wenn eine sorgsame Be-

handlung und Handhabung der Bügeleisen erfolgt. Darum ist stets darauf zu achten, daß: 1. das Bügeleisen nicht schadhast ist, was zu schwersten Unfällen führen kann; 2. Unterläufe benutzt werden; 3. der Strom beim Verlassen des Plätttraums ausgeschaltet wird.

## Straßenbahnwagen stießen zusammen

Drei Personen leicht verletzt

An der Kreuzung der Dombrowaer und Ragower Straße kam es zu einem Zusammenstoß von Straßenbahnwagen. Ein Wagen der Linie 4 stieß gegen einen haltenden Wagen der Linie 11, wobei drei Personen leicht verletzt und in beiden Wagen mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden.

**Kammeradetz**  
kehören!

Die Jungvölk. Führerschaft tritt heut, Sonnabend, um 18 Uhr in der Dienststelle, Kopernikusstraße 18, zu einer Arbeitsbesprechung zusammen. Uniform! Morgen, Sonntag, am 9 Uhr Schulung mit den Formationsführern der HJ in der Sporthalle. Nachmittag gemeinsamer Konzertbesuch.

Alle Kameraden der Ehrenformationen, die am Donnerstag ein Brauhemd geliehen erhielten, haben dieses unverzüglich abzuliefern (Kopernikusstraße). Diejenigen, die ein weißes Hemd zum Färben abgaben, können das selbe fertig von ihrer zuständigen Fähnlein- bzw. Gefolgschaftsdienststelle gegen Zahlung von 35 Pfg. abholen.

## Nachtdienst der Apotheken

Heute nacht haben die folgenden Apotheken Dienst: S. Pastor, Bagiewiczastraße 96; B. Rabane, Limanowiczstraße 80; J. Koprzywicki, Nowomiejska-Straße 15; M. Bartoszewski, Petrikauer Straße 95; L. Czynski, Rolnicza Straße 53; E. Kozymski, Kontusstraße 54; J. Sinielski, Ragowicka Straße 59; St. Trankowka, Brzezinska Straße 56.

## Aus der Lodzer Umgebung

### Chojny

Geheime Schnapsbrennerei ausgehoben

Dieser Tage berichtete die „Deutsche Lodzer Zeitung“ über die Aushebung einer geheimen Schnapsbrennerei. Dem deutschen Selbstschutz in Chojny ist es jetzt abermals gelungen, eine Schnapsbrennerei auszuheben, und zwar fand man in der Wohnung eines Mieczyslaw Kwiatkowski, in der Pryncypalnastraße 28, eine vollständig eingerichtete Brennerei.

### Alexandrow

Ehrung der Gefallenen

Am 9. November veranstalteten HJ und BDM eine Ehrung der Gefallenen. Nachdem sich der Zug um 10 Uhr auf dem Schulhof formiert hatte, marschierte man unter Trommelschlag und Kanarenklängen zum Friedhof. Dort wurde an den Gräbern der durch polnische Mordbuben ermordeten Volksgenossen Aufstellung genommen. Die Spielführer unter der Leitung von Waldemar Kren stimmte das Lied „Der Himmel grau“ an. Darauf erklärte Kreisjugendleiter Waldemar Wolf in einer kurzen Ansprache den Sinn des Reunions Novembers. Er erinnerte dabei auch an die im September von polnischen Mördern abgeschlachteten Volksgenossen. Sie fielen nur deshalb, weil sie Deutsche waren. In Alexandrow haben elf Volksgenossen ihr Leben lassen müssen. Nachdem er die Namen dieser Blutopfer verlesen hatte, trat eine Stille von drei Minuten ein. Die Totenehrung wurde mit den Liedern der Nation beschlossen.

### Ruda Pabianicka

Brücke wird fertiggestellt

Nachdem die Staszkostraße mit Basaltwürfeln gepflastert wurde, ist über den Dlechwka-Fluß auf Fahr-

dammbreite eine Betonbrücke errichtet worden. Die Fußgänger waren gezwungen, auf dem Fahrbaum zu gehen und liefen dadurch Gefahr, überfahren zu werden. In diesem Jahr entschloß sich der polnische Magistrat, auch für die Fußgänger eine Brücke zu bauen. Der Ausbruch der Kampfhandlungen verhinderte die Ausführung dieses Beschlusses. Um diese notwendige Arbeit auszuführen, ließ die kommissarische Stadtverwaltung jetzt das Gerüst für die Betonpfeiler aufstellen.

Post abholen!

Vom Bürgermeisteramt kann Privatpost abgeholt werden. Die Ausgabe erfolgt täglich im Fenster 2 von 8—12 Uhr.

Auf freischer Tat gefaßt

Auf freischer Tat wurde die Veronika Bernicka, Lodz, Napiurkowskistrasse 47 wohnhaft, ertappt, als sie an einer Straßenbahnhaltestelle versuchte, der Wladyslaw Klontka die Handtasche zu öffnen. Ferner wurde eine Eugenia Bernackowa dabel ertappt, als sie versuchte, Wäsche zu stehlen.

### Pabianice

Deutsches Gymnasium in neuem Gebäude

Das Pabianicer Deutsche Gymnasium zieht gegenwärtig aus den jetzt viel zu engen Räumen des bisherigen Heims in der Legionenstraße in das Gebäude des bisherigen staatlichen polnischen Mädchengymnasiums in der Pulaskistrasse — gegenüber der Turnhalle — um. Damit hat das Deutsche Gymnasium ein Heim erhalten, das allen Ansprüchen genügen wird, die an eine Erziehungsanstalt unserer Jugend gestellt werden. In das bisherige Gebäude zieht das Landratsamt ein.

### Kameradschaft

Kameradschaftsabend in Becheice

Im Becheicer Feuerwehrsaal fand ein Kameradschaftsabend statt, den die deutschen Bewohner des Orts sowie viele Soldaten aus Lutomerzk in fröhlicher Weise verlebten. Der Ortskommandant begrüßte die Soldaten und dankte ihnen für den Opfermut, den sie bei der Befreiung der Deutschen im ehemaligen Polen bewiesen haben. Anschließend sprach als Vertreter der Wehrmacht Assistenzarzt Dr. Göke zu den Versammelten. Er forderte diese auf, sich mit ganzer Kraft einzusetzen für den Aufbau unserer Heimat im Sinne unseres Führers Adolf Hitler. Mit den Liedern der Nation schloß der erste Teil des Abends. Es folgten Tanz, Gesang und Unterhaltung. Die Frauen sorgten für Speise und Trank, die Soldaten für die Unterhaltung, die viele lustige Szenen und Bilder brachte. Die Kapelle mit der selbst hergestellten Teufelsgeige spielte unermüdet und Meister Schneider dirigierte mit Gefühl und Liebe — mal das Publikum, mal das Orchester. Soldat Trienchen sorgte dafür, daß die Gäste nicht leer wurden. Mit einem Abendliedklang der für so manchen unvergeßliche Abend stimmungsvoll aus, worauf die Gäste in ihr Quartier nach Lutomerzk zurückkehrten.

Becheice ist f. Zt. von Bauern aus Hessen-Darmstadt kolonisiert worden.

## Die Polizei greift durch!

Volksschädlingen das Handwerk gelegt

### Unter Mord- und Diebstahlverdacht

Unter Mordverdacht wurde gestern ein gewisser Popielawczak in das Polizeigefängnis eingeliefert. — Mieczyslaw Katakajant wurde unter dem Verdacht, mehrere Diebstähle begangen zu haben, verhaftet.

### Wieder Juden des Wuchers überführt

Trotz sehr gerissener Manöver der Juden, die ja auf jede Art und Weise versuchen, die Aufmerksamkeit von ihrem Treiber abzulenken, gelang es der Polizei auch gestern wieder, einigen dieser Volksschädlinge das Handwerk zu legen. Es handelt sich um folgende jüdische Wucherer, Schleichändler und Samstierer: Jakob Drapizka, Sara Waksberg, Elka Mendelewicz und Ceta Sura Laya. Sie wurden sämtlich verhaftet. Auch gegen einen Polen, der sich im Geschäft il-

lische Methoden zuschulden kommen ließ, wurde Anzeige erstattet. Es ist dies der Kolonialwarenhändler Apolinary Kentowski.

### Nachtmüller ohne Passierschein

Trotz der wiederholten Warnungen des Polizeipräsidiums, ohne Passierschein nach 20 Uhr die Straße zu betreten, kommt es doch immer wieder vor, daß gegen dieses Verbot verstoßen wird. Auch gestern wurden eine größere Anzahl Personen festgenommen und die Nacht hindurch von der Polizei festgehalten, die ohne Passierschein nachts auf der Straße angetroffen wurden. Wie uns das Polizeipräsidium mitteilt, werden sämtliche Personen, die nach 20 Uhr ohne Passierschein auf der Straße angetroffen werden, rückwärts eingesperrt werden.

### Wiederaufbau

#### Martin Luther-Bund in Erlangen hilft den Lutheranern

Wie uns aus Erlangen mitgeteilt wird, ist der Generalsekretär des Martin Luther-Bundes, Dr. Gottfried Werner, mit Genehmigung des Oberkommandos des Heeres nach dem ehemaligen Polen gereist und wird in den allernächsten Tagen auch nach Lodz kommen. Er beabsichtigt, sich beim kirchlichen Wiederaufbau der vorläufigen Kirchenleitung unserer Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche zur Verfügung zu stellen.

Die Arbeit des Martin Luther-Bundes ist schon seit Jahren unseren deutschen Lutheranern gut bekannt. Viele Hunderte deutscher Pfarrer, Lehrer und Kantoren wurden in den polnischen Notzeiten durch das Sendbriefen-Hilfswerk des Martin Luther-Bundes mit gutem deutschem Schrifttum versehen, - oft die einzige geistige Verbindung, die mit dem deutschen Mutterland für die Betroffenen vorhanden war.

Theologischer Berufsarbeiter und Stellvertreter des Generalsekretärs des Martin Luther-Bundes ist seit dem 1. September d. J. Pfarrer Paul Muth (vormalig Rogasen, Prov. Posen), ein Kind unserer Stadt. Auch Generalsekretär Dr. Werner entstammt dem deutschen Osten (Prov. Posen), während der Präsident des Bundes, Dr. theol. Cramer als ehemaliger wolgadeutscher Pfarrer ebenfalls ein genauer Sachkenner des Ostens ist. So dürfte der Dienst, den der Martin Luther-Bund unseren schwer heimgeführten deutschen Gemeinden zu leisten beabsichtigt, herzlich zu begrüßen sein.

### Die Aufstellung der Lodzer Stadtel

Am gestrigen Tage nannten wir die Aufstellung der Wehrmacht im Spiel Wehrmacht (Besatzungstruppe Lodz) - Lodzer Stadtel. Die Lodzer Auswahlmannschaft wird sich auch diesmal aus Spielern der beiden stärksten Vereine unserer Stadt, Union-Touring und Lodzer Sport- und Turnverein, zusammensetzen, und zwar stellt Union-Touring die Hintermannschaft, der Lodzer Sport- und Turnverein den Sturm. Folgende Spieler bilden die Lodzer Elf: Renner, Happe, Krankus, Neumann, Pieske, Pils, Schulz, Grünig (UT); Lab, Triefel, Triefe, Wojat, Mittelstaedt, Nieske, Matus, Binecki (STW).

### Wie erfahren ...

**Verwundet.** Auf der Unfallstation der Rettungsberbereitschaft wurde der 33 Jahre alte Boleslaw Gafke, Kurze Straße 7 wohnhaft, der seinerzeit in der Schlacht bei Warschau einen Leidendenschuß erhalten hat, verbunden. - Dem 35jährigen Eugeniusz Kafubowski aus Neu-Oberberg wurde seine Schusswunde der linken Hand verbunden, die er seinerzeit in der Schlacht bei Bruszkow erhalten hat.

**Greiflin verletzt.** Die Kei-Strasse 11 wohnhafte 62jährige Petronella Gieszkowka erlitt durch einen Unfall Quetschwunden des Kopfes. Die Rettungsberbereitschaft gewährte ihr die erste Hilfe.

**Vom Treppengeländer gestürzt.** Der fünfjährige Jan Jagielski, Karpacza-Strasse 10, stürzte von einem Treppengeländer und zog sich dabei allgemeine Körperverletzungen zu. Er wurde auf der Unfallrettungsstation verbunden und in das Anne-Marien-Krankenhaus übergeführt.

Verlag und Druck:  
Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Heinrich Walter; Stellvertreter: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Politik: i. V. Heinrich Walter; für Lokales und Kulturelles: Adolf Kargel; für Unterhaltung, Sport und Beilagen: Emil Nasariki; für Wirtschaft: Horst Markgraf.  
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ella Finke.  
Fernsprecher des Verlages 106-86, der Schriftleitung 148-12.  
Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung Rm. 2.50 (Sl. 5.-), bei Abnahme in der Geschäftsstelle Rm. 2.- (Sl. 4.-).  
Beim Postbezug Rm. 2.50 (Sl. 5.-) zuzüglich Portoauslagen.  
Erscheint täglich. Anzeigenpreise: die 12spaltige Millimeterzeile 10 Rpf. = 20 Groschen. Todesanzeigen und andere Familienanzeigen 8 Rpf. = 16 Gr., die 3spalt. Textzeile (mm) 60 Rpf. = Sl. 1.20. Kleine Anzeigen (nur zweispaltig) nicht geschäftlicher Art jedes Wort 8 Rpf. = 16 Gr., ein fettes Leberchriftswort 15 Rpf. = 30 Gr., Mindestpreis 80 Rpf. = Sl. 1.60; geschäftlicher Art jedes Wort 10 Rpf. = 20 Gr., ein fettes Leberchriftswort 20 Rpf. = 40 Gr., Mindestpreis Rm. 1.50 = Sl. 3.-; für Stellungsjugend jedes Wort 5 Rpf. = 10 Gr., Mindestpreis 60 Rpf. = Sl. 1.20. Zifferngebühr für Zusendung der Angebote außerhalb Lodz 25 Rpf. = 50 Gr. Anzeigenannahme täglich bis 16 Uhr.

# WIRTSCHAFT UND VERKEHR

## Errichtung einer Haupttreuhandstelle Ost

### Sitz in Berlin und im Generalgouvernement

Der Vorsitzende des Ministerrats für die Reichsverteidigung und Beauftragte für den Vierjahresplan hat eine Haupttreuhandstelle Ost errichtet. In der darüber am 1. November 1939 erlassenen Bekanntmachung (Reichsanzeiger Nr. 260 vom 6. November 1939) heißt es: „Die Haupttreuhandstelle Ost hat ihren Sitz sowohl in Berlin wie beim Generalgouverneur der besetzten polnischen Gebiete. Die Haupttreuhandstelle arbeitet im Benehmen mit dem Generalgouverneur, den Reichsstatthaltern und den Oberpräsidenten. Sie errichtet Treuhandstellen in Danzig für den Reichsgau Westpreußen, in Posen für den Reichsgau Posen, in Zichenau für den Regierungsbezirk Zichenau, in Kattowitz für den Regierungsbezirk Kattowitz, in Krakau für ein noch näher festzulegendes Teilgebiet des Generalgouvernements der besetzten polnischen Gebiete.“

Die Haupttreuhandstelle Ost hat folgende Aufgaben: a) die Verwaltung des Vermögens des polnischen Staates innerhalb der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete, b) die Regelung des Geld- und Kreditwesens, c) die Anordnung aller wirtschaftlichen Maßnahmen, die zur Ueberleitung der Wirtschaftsführung auf die einzelnen Verwaltungsgebiete erforderlich sind, und die Durchführung der etwa notwendigen Ausein-

andersetzungen und Verrechnungen, d) ihr im Einzelfall von mir übertragene Wirtschaftsaufgaben.

Die Haupttreuhandstelle kann zur Verwaltung von Unternehmen und Vermögenswerten aller Art kommissarische Verwalter bestellen. Soweit bereits von anderen Stellen solche Verwalter bestellt worden sind, kann die Haupttreuhandstelle sie aberufen und andere Verwalter einsetzen. Die Verwalter bedürfen der Entlastung durch die Haupttreuhandstelle Ost. Demgemäß übt die Haupttreuhandstelle Ost in Zukunft allein die Befugnis über die Einsetzung von kommissarischen Verwaltern gemäß der Verordnung über deren Einsetzung für Unternehmungen, Betriebe und Grundstücke in den besetzten ehemals polnischen Gebieten vom 29. September 1939 (Verordnungsblatt für die besetzten Gebiete in Polen Nr. 7/39) aus. Die Haupttreuhandstelle Ost kann ihre Befugnisse auf die örtliche Treuhandstelle übertragen. Unberührt bleiben militärische Requisitionen und die Inanspruchnahme von Grundstücken, Einrichtungsgegenständen u. a. für unmittelbare Zwecke der Zivilverwaltung. Die Haupttreuhandstelle Ost kann zur Durchführung ihrer Aufgabe Verwaltungsvorschriften erlassen. Allgemeine Anordnungen bedürfen zu ihrer Wirksamkeit der Verkündung in den Amtsblättern der Verwaltungsbezirke.“

### Englands Sorge um den Kohlenexport

Als der britische Bergwerksminister im Unterhaus gefragt wurde, ob er sich über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des britischen Kohlenexportes nach Südamerika und vor allem nach den skandinavischen Ländern im klaren sei, wurde dem Fragesteller die ausweichende Antwort zuteil, daß man sich darüber im klaren sei und daß das Bergwerksministerium sich mit der Angelegenheit beschäftigte.

Diese Unterhausanfrage ist ein typisches Beispiel für die in England immer mehr steigende Sorge um den britischen Export, eine vollauf berechtigte Sorge, wie das auch auf dem Gebiet des britischen Kohlenexportes deutlich zum Ausdruck kommt. England steht hier nämlich vor einem schier unlöslichen Problem. Schon seit Ausbruch des Krieges sind die englischen Inlandsanforderungen an Kohle bereits um rund 30 Prozent gestiegen, was vor allem auf den Bedarf der Rüstungsindustrie zurückzuführen ist. Dazu kommt, daß nach Angaben der britischen Presse England verpflichtet ist, seinem Verbündeten Frankreich auszuhelfen. Frankreich habe, so schildert „News Chronicle“ früher rund 350 000 Tonnen Kohle monatlich aus Deutschland bezogen und darüber hinaus rund 130 000 Tonnen sogenannte polnische Kohle, d. h. also oberschlesische. Frankreich selbst ist nicht in der Lage, diesen Ausfall von heute auf morgen durch Erhöhung seiner eigenen Produktion wieder wettzumachen, ganz abgesehen davon, daß ja durch den Krieg die Kohleanforderungen in Frankreich ebenfalls sehr stark gestiegen sind. England müßte heute also zumindest theoretisch rund eine 1/2 Mill. t Kohle den Franzosen monatlich liefern können und außerdem die Kohlenförderung für den eigenen Gebrauch wesentlich erhöhen. Und obendrein soll England seinen bisherigen Export nach den neutralen Ländern in bisherigem Umfange aufrechterhalten. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit, und das weiß man auch in den skandinavischen Ländern sehr wohl. Die Neutralen werden sich also in absehbarer Zeit nicht auf britische Kohlenlieferungen verlassen können. Deutschland hingegen - und das weiß man in den nordischen Ländern ebenfalls - ist in der Lage, den Bedürfnissen der neutralen Länder zu entsprechen.

### Ermäßigung des deutschen Privatdiskontsatzes

Der Anfang Mai d. J. um 1/8% in Berlin ermäßigte Privatdiskont ist erneut um 1/8%, d. h. auf nunmehr 2 1/8% in der Mitte herabgesetzt worden.

### Steigende jugoslawische Stahlproduktion

In den staatlichen Eisen- und Stahlwerken Zernica bei Serajewo wurde ein fünfter Siemens-Martin-Ofen errichtet, der die jährliche Stahlerzeugungskraft von 80 000 auf 125 000 Tonnen erhöhen wird.

### Slowakische Ein- und Ausfuhrsgesellschaft

Die maßgebenden Kreise der slowakischen Wirtschaft wurden sich darüber einig, eine slowakische Ein- und Ausfuhrsgesellschaft zu gründen. Diese privilegierte Gesellschaft, die in Form einer AG mit einem Stammkapital von mehreren hundert Millionen Ks. errichtet werden wird, soll sich vor allem mit dem Warenaustausch nach den Ländern des Balkans befassen.

### Englische Eisenpreiserhöhungen

In England ist der Preis einer Tonne Roheisen von 92 1/2 auf 101 1/2, der Preis für schwere Stähle von 210 1/2 auf 230 1/2 und für andere Eisenerzeugnisse von 208 auf 228 sh erhöht worden.

### Benzin in England wieder teurer

Nachdem in England erst kürzlich der Preis für eine Gallone Benzin von 1,6 auf 1,8 Schilling erhöht worden war, wird nun eine weitere Erhöhung des Benzinpreises auf 2 Schilling angekündigt.

### Weiter niedrige Suezkanal-Einnahmen

Auch im Oktober waren die Einnahmen der Suezkanal-Gesellschaft im Vergleich mit dem Vorjahr verhältnismäßig gering. Sie beliefen sich auf 484 800 Pfund Sterling (Oktober 1938: 848 500 Pfund Sterling), waren allerdings etwas höher als im September. In den ersten 10 Monaten d. J. nahm die Suezkanal-Gesellschaft 6 947 400 Pfund Sterling ein gegen 8 084 400 Pfund Sterling in der gleichen Zeit des Vorjahres.

### Gute bulgarische Tabakernte

Nach der kleinen Ernte des vorigen Jahres (25,5 Millionen kg) erwartet Bulgarien in diesem Jahre eine Tabakernte von 35 Millionen kg, was den guten Durchschnitten der letzten Jahre entspricht. Der Ertrag dürfte in allen Anbaudistrikten gleichmäßig ausfallen.

### Baumwollbörsen

New Orleans, 9. November. Loco 9,34 nom., Januar 9,26-28, März 9,15, Mai 9,03, Juli 8,85, Dezember 9,34. Tendenz stetig.  
Alexandria, 8. November. Sakellaridis: Januar 13,97, März 14,20, November 13,84.  
Giza 7: Januar 13,15, März 13,56, Mai 13,82, Juli 13,94, November 12,59.  
Ashmouni: Februar 11,83, April 12,07, Juli 12,15.  
New York, 8. November. Loco 9,47 nom., Januar 9,15, Februar 9,09, März 9,03-9,04, April 8,97, Mai 8,91, Juni 8,82, Juli 8,74, November 9,13, Dezember 9,22-9,24. Tendenz stetig. Zufuhren in Golf-Häfen 70 000, Export nach England 28 000, Export nach dem übrigen Kontinent 20 000 Ballen.  
Liverpool, 8. November. Januar 6,16, Februar 6,15, März 6,14, April 6,12, Mai 6,10, Juni 6,07, Juli 6,04, August 5,99, September 5,95, Oktober 5,91, November 6,16, Dezember 6,15.

Wir vergeben  
**Schreibarbeiten**  
Bewerber mit eigener Schreibmaschine wollen sich vormittags melden.  
„Deutsche Lodzer Zeitung“  
Vertriebsabteilung  
Petrikauer Str. 86

**Wetter Herr**  
Wollen Sie gut aussehen? Dann benötigen Sie die beste Rasierseife, sie heißt „Piggin“.

**Verschiedenes**  
Matthias gesund - Arzneifirma. 4630  
Krankenfahrstuhl zu verkaufen, Nawrotstr. 32, W. 21. 4556

**Stellengesuche**  
Suche für meinen Sohn (Volksdeutscher), 15 Jahre alt, deutsch und polnisch sprechend, schreibend, gut erzogen, gutes Aussehen, Stellung als Laufbursche oder dgl. in besserem Geschäft oder Industrieunternehmen. Off. unter „Nr. 128“ an die D. L. Z. 4647

Intelligentes Fräulein aus guter Familie sucht Beschäftigung als Kinderfräulein, Etage der Hausfrau, Krankenpflegerin. Best. Anschriften unter „Nr. 125“ an D. L. Z. erbeten. 4627

Stenotypistin erbittet Anstellung. Jung, katholisch, perfekte deutsche, polnische Stenographie, höhere Handelsbildung. Best. Angebote: „Johanna“, Anzeigenexpedition Pietraszet, Warschau, Marszalkowstr. 115.

**Zahnärztin (arisch)** mit langjähriger Praxis, bereits in führender Stellung gewesen, sucht Posten. Angebote unter „E. R.“ an die D. L. Z. 4539

Volksdeutscher **Chausseur-Mechaniker** mit langjähriger Praxis, sucht Stellung. Angebote unter „Nr. 121“ an die D. L. Z. 4622

**Offene Stellen**  
Deutscher Büroangestellter für Expeditions-Unternehmen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der D. L. Z. 4650

Volksdeutsches Mädchen für sämtliche Hausarbeiten mit Kochkenntnissen sofort gesucht. Domborczkowskistr. 20, W. 4. 4589

**Hausmädchen** mit guten Kochkenntnissen wird gesucht. Anwesenheitsstraße 12, I. Stod. 4642

**Dermietungen**  
5-Zimmerwohnung mit sämtlichen Bequemlichkeiten und Zentralheizung in ruhigem Hause, Senatorstr. 10, zu vermieten. Näheres beim Wirt. 4593

2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, 1. Stod., und ein Parterre-Saal im Hofe zu vermieten. Petrikauer Str. 209. 4651

Gut möbliertes Zimmer mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Swirkoststraße 4, W. 12a, von 12-3 und von 6 Uhr. 4633

**Auskunft**  
Gesucht wird Erber Ewald, wohnhaft Dorf Czapli, Gem. Orzeszkow, Kreis Lurek, Korporal der 3. Komp., Baon Warsch. 29. Infanterie-Regiment, letztes in Warschau gesehen. Mitteilungen an Erlischburg, Lodz, Subarda, Bialostr. 3, erbeten.

**Mietgesuche**  
2 möbl. Zimmer (Schlafzimmer u. Büro) mit Telefon im Zentrum von sofort gesucht. Off. sind zu richten unter „Nr. 122“ an die D. L. Z. 4636

**Wer inseriert hat allemal die größte Dauerfundenzahl!**

# In freier Stunde

## Auf großer Fahrt / Erzählung von Alfred Hein

Da hatten sie auf der „Wiesbaden“ einen Kameraden, den Obermatrosen Hans Kinau, von dem wußten nur ein paar, daß er ein Dichter war. Kinau nahm es ihnen nicht übel, daß sie sich nicht viel um sein Dichtertum kümmerten. Das wäre ihm nur lästig gewesen. Er selbst hatte wenig Achtung vor seinen Leistungen, die bloß Wort würden. Der Tat galt sein Leben. Oben im Ausguckkorb saßen, nach dem Feind Ausschau halten — das hieß für ihn ganze Arbeit leisten. Dichten? Das geschah nebenbei.

Dann und wann zieht er sein Notizbuch vor, in ein paar Minuten verträumten Sinnens schreibt er hin, was ihm durch den Kopf geht, so diesen Satz, der ihn visionär überfällt: „Die tiefsten Wirkungen sind den Toten vorbehalten“. Und leise sang er:

„Sterb' ich auf der kalten See,  
Gönnt Gorch Fock ein Seemannsgrab.  
Bringt mich nicht zum Kirchhof hin,  
Senkt mich tief ins Meer hinab!“

Die Tiefe des Meeres und die Tiefe des Nachtmels wurden ihm eines. Man sank hinein. Das war schließlich alles. Gorch Fock lächelte dem Obermatrosen Kinau Mut zu. Dies Doppel-Schiff; Dichter und Soldat hielt oft Zwiesprache in ihm, so daß es ihm manchmal schon erschien, als wäre er längst gestorben und alles ein bannig tomischer Traum.

„Kinau!“ schrie zu ihm einer hoch.  
„Na? Jenne, du? Was gibst's?“  
„Es geht auf große Fahrt!“  
„Ach nee, ja dann —“ Und er summt noch frühstücker: „Sterb' ich auf der kalten See —“

Gegen 3 Uhr nachmittags begann die Schlacht. Gorch Fock von der „Wiesbaden“ signalisiert: „Feind in Sicht!“ Admiral Hipper, der die Vorhut kommandiert, läßt das Signal am Mast emporsteigen: „Dem Führer folgen!“ Mit höchster Fahrt dampft alles auf deutscher Seite dem Feind entgegen.

„Hurra! Weiter! Weiter! Ran an den Feind!“ jubelt Gorch Fock mit seinen Kameraden, als die Kunde von dem schnellen Sieg der Deutschen herübertelegraphiert wird. „Die Engländer übrmen!“ Die „Wiesbaden“ geht allen voran. Gorch Fock wieder oben im Ausguckkorb. Er notiert im Kampfgetöse auf einen Zettel: „Jetzt stehe ich auf den Planken der Wirklichkeit und habe ein Leben, wie ich es mir immer wünschte...“

Da stoßen abends gegen 7 Uhr die Hochseeflotten abermals zusammen. Ein mörderisches Geschiesse beginnt. Auf die deutschen Schlachtkreuzer und die vordersten Schiffe der Hochseeflotte versammeln die Engländer einen Granatenhagel, der von drei Seiten herankommt. Mitten im heißen Kampf bestiehlt Admiral Scheer, der Kommandant der Hochseeflotte, plötzlich eine Rehrwendung. Die Engländer verlieren die Fühlung — nur auf die „Wiesbaden“, die ganz vorn liegt, trommelt es weiter ein. Sonst ebbt das Feuer ab.

Doch jetzt: Nein, die deutsche Hochseeflotte flieht nicht! Scheer läßt kehrtmachen. Befehl: „Ran an den Feind!“

In diesem Augenblick fallen auf der „Wiesbaden“ durch Volltreffer beide Maschinen aus. Ein bewegungsloses Ziel ist das Schiff den englischen Geschützen in vorderster Front preisgegeben.

Die Sterne sind wieder da, Gorch Focks geliebte Sterne über dem Meer. Alles wird Ewigkeit für Gorch Fock in dieser Stunde: der Himmel, das Meer, Deutschland, die Kameraden. Das kann nicht untergehen, denkt er, das

bleibt, was jetzt geschieht. Die Stunde ist zu groß. Der Obermatrose Kinau, der tut einfach seine Pflicht.

Der Leutnant ruft ihn heran. Befiehlt. Kinau nickt. Und Gorch Fock lächelt: Bravo, Kinau, nun schreiben wir unser schönstes Gedicht. Droben im Ausguck! Mitten in die Sterne hinein. Er steckte die Leuchtpistole in den Gürt, nahm die Signalflaggen unter den Arm, kletterte hinauf. Keiner hoffte mehr. Schon lag mancher Kamerad drunten im Schiff sehr bleich, sehr stumm, oder aus vielen Wunden blutend... Der Obermatrose Kinau schoß Leuchtkugel um Leuchtkugel ab: Helft! Wir sinken! Wenn Scheinwerferkegel das Schiff erfassen, gab er Flaggen-signale.

Langsam sank die „Wiesbaden“. Ein Volltreffer in der Nähe des Mastes, auf dem Gorch Fock hoch droben hockte! Er blieb oben.

Unten im Schiff saßen die Ueberlebenden stumm aneinandergebrängt.

Gorch Fock dachte: Manchem wird's nicht leicht. Auch mir nicht. Es singt sich schnell hin, solch Gedudel vom

Seemannsgrab. Aber jetzt — nein, nein, es ist kein Traum, kein Spuk. Es ist... Er naht...

Da hörte er ganz laut, aber ohne Zittern den Kapitän sagen:

„Jungens, wenn's soweit ist, Kopf hoch!“  
Einer begann auf der Schnutenorgel zu spielen. Er brach bald ab. Es war zu schwer — dieses: in wenigen Minuten.

Gorch Fock signalisierte dennoch. Er wußte nicht mehr, ob er die richtigen Flaggen nahm. Er schoß alle möglichen Leuchtkugeln in die Luft — lächelte den Raketen nach; Flieg, kleine Dichterseele, flieg! Wohin —?

Jetzt — o, Hilfe naht! Deutsche Torpedoboote kommen. Er jubelt es den Kameraden zu. Schon springen ein paar über Bord, schwimmen den intakten deutschen Schiffen entgegen.

Da barst die „Wiesbaden“. Eine hohe Lohe schoß empor. Mit 600 Kameraden sank Gorch Fock stumm und stark ins Meer.

Scheer befiehlt nach heißem Nachtgeschrei: „Durchhalten auf Horns Riff, 16 Meilen laufen!“

Sie hielten durch. Ueber und unter den Wassern. Die unbewingbare Kraft der toten Seelen stieg aus den Tiefen empor, gab den Ueberlebenden Mut. Sie stiegen

## Kunst und Kultur

Wilhelm Furtwängler dirigierte in der über-vollen Berliner Philharmonie sein zweites Konzert. Um-schlossen von den Ouvertüren zweier deutscher Meister, Webers Ouvertüre zu „Oberon“ und Wagners Vorspiel zu den „Meistersingern“, galt der Abend der weit ausge-dehnten romantischen Klangwelt: mit des Belgiers Cesar Franck D-Moll Symphonie, in der sich Gefühlsüberschwang mit wuchtigster Gestaltung verbindet, und mit dem unge-mein farbreichen und sonnigen 2. Klavierkonzert von Brahms als Mittelstücke des Programms. Allen Werken gab Furtwängler eine bewundernswert klare und kraft-volle Ausdeutung; besonders eindrucksvoll sein gemein-sames Musizieren mit Walter Gieseking in dem Brahms-Konzert.

Und nun — in diesen Tagen — ein ganz anderes Bild: Die Philharmonie Platz an Platz gefüllt mit deut-scher Jugend; leuchtend die weißen BWV-Blusen der Mädel, daneben die braunen und blauen HJ-Anzüge. In der ersten Reihe Reichsjugendführer Balbur von Schirach mit seinem Stabe. Auf dem Podium wieder die berühmten Philharmoniker, um unter Leitung von Gewandhauskapellmeister Hermann Abendroth im ersten „Konzert der Jugend“ drei der volkstümlichsten Symphonien darzu-bieten. Das Konzert führte von Josef Haydn, der die Blütezeit der klassischen Symphonie einleitete, über Moz-art zu Beethoven, dem Vollender dieser großen musikali-schen Ausdrucksform. Der Eindruck der herrlich gespielten Werke auf die Jugend war ein sichtlich tiefgehender und sie nahm das stolze Bewußtsein mit nach Hause, „daß an ihr das große Wehen echter deutscher Kunst vorüber-gezogen war“.

Der bekannte Städtebauer Fritz Schumacher voll-endete sein 70. Lebensjahr. Der Name des Jubilars ist mit der Entstehungsgeschichte unzähliger deutscher Staats-bauten und der Neugestaltung mehrerer deutscher Groß-städte, u. a. hat er den Generalbebauungsplan der Stadt Köln geschaffen, eng verbunden. Schumacher, der in Bremen geboren wurde und seine Jugendzeit im Südamerika

und New York verlebte, hat auch eine Reihe von Arbeiten veröffentlicht.

Wie wir hören, wird der Leipziger Thomane-rchor unter Leitung von Prof. D. Dr. Straube im Laufe dieser Woche eine etwa zehntägige Konzertreise nach Dä-nemark, Schweden und Norwegen antreten und damit auch im Kriege seiner Tradition treu bleiben, deutsche Musik im Ausland zu vermitteln.



In diesen Tagen jährte sich der Todestag von Arno Holz zum zehnten Male. Dieser eigenwillige ost-preussische Dichter, dem die Reichshauptstadt eine Ehren-begräbnisstätte errichtete, hat der deutschen Sprache neue Impulse gegeben und durch sein Werk sprach-schöpferisch gewirkt.

## Im Windsturm

Roman von Paul Hain

13. Fortsetzung

Was nun? Sie dachte ganz klar: Sagte sie ihrem königlichen Bruder nichts von dieser Affäre — und sie war auch gewiß nicht verpflichtet dazu —, so konnte sie sicher sein, daß die Radziwill die Angelegenheit nicht für sich behielt, sondern eiligst weiterkolportierte. Und der Hofklatsch würde ebenso sicher in wenigen Tagen bis zum König schleichen. Er würde die leidige Affäre also sowieso erfahren, und höchstwahrscheinlich noch scheußlich ausge-bauscht. Es war also doch wohl besser...

Sie hob etwas erschrocken den Kopf und zwang ein langes Lächeln hervor.

„Ich danke Ihnen, liebe Radziwill.“

Die erhob sich hastig. Zelebrierte ihren höflichen Knicks und tauchte zur Tür. Erst als sie draußen war, wagte sich ein Lächeln des Triumphes um ihre schmalen Lippen.

Prinzessin Amalie war allein. Im Innersten war sie tief und mitleidvoll erschrocken gewesen von dem Gefürten. Es tat ihr leid um Klara, deren erster Liebestraum so böse enden sollte, leid um den Hauptmann Köderitz, der bei seinem Reichsinn doch ein so liebenswerter Mensch war.

Nein, sie konnte, wenn sie alles recht überdachte, wirk-lich nichts anderes tun, als die leidige Affäre ihrem könig-lichen Bruder selbst zu melden und sie in milderem Lichte darzustellen, als der Hofklatsch sie ihm sonst zutragen würde. Es war unter diesen Umständen das einzige, was sie für die beiden noch tun konnte. Und mochte Gott dem König

eine gnädige Laune geben, daß er die Affäre nicht gar zu übel aufnahm.

Zwei Stunden später suchte sie ihren Bruder in seinen Gemächern auf. Sie wußte, es war dies für gewöhnlich die beste Stunde des Tages, falls er in der Nacht gut geschlafen hatte. Er spielte dann gern mit seinen Händen, trank eine Tasse gut gequirte Schokolade, die er sehr liebte, und konnte träumerisch seinen philosophischen oder künstlerischen Gedanken nachhängen.

Er schien nicht weiter verwundert, als seine Schwester Amalie ihn besuchte, denn sie kam öfter um diese Stunde zu ihm. Als sie dann aber in ihrer leichten, gewollt bei-läufigen Art von der „Affäre“ zu erzählen begann, schob er mit einem Ruck die Tasse von sich und stand brüsk auf.

In dieser Minute wußte die Prinzessin, daß es dem Köderitz nicht gut gehen würde.

„Nur weiter, weiter...“, ermahnte sie der König.

Sie kam schnell zum Ende. Spöttisch sagte er: „Du stehst die Angelegenheit mit den sentimentalen Augen der Frau, scheint mir. Incredibile! Den Köderitz muß der Teufel geritten haben! Netze Geschichte. Netze Geschichte!“

Seine Augen blühten unter den gebuschten Brauen. „Weibergeschichten sind Offizieren noch nie zuträglich gewesen. Eine alte Geschichte. Ich hab' ihn gewarnt.“

Prinzessin Amalie warf schlichtern ein: „Ich werde die Komtesse aus dem Hofdienst entlassen. Sie wird vielleicht verreisen. Strafe genug für beide...“

Der König räusperte sich ärgerlich. „Frauenlogik!“

Er wurde plötzlich ruhiger.

„Ich danke dir, Schwester, daß du mich gleich infor-miert hast.“

Er nickte ihr mit larger Herzlichkeit zu. Sie flüchte, daß er wieder allein sein wollte.

„Was... wirst du tun?“ fragte sie leise.

Er lächelte dünn und abweisend. „Das — was nötig ist.“

## Dreizehntes Kapitel

Köderitz lief von einem Zimmer ins andere. Jede Nacht vergeht, so war auch diese vergangen, und der neue Tag ein Sonntag. Ein sonnenpraller Julitag.

Aber Köderitz kümmerte sich blühwenig um diesen wundervollen Vormittag, der durch die Fenster blühte. Er ging auf und ab. Mit kurzen, straffen Schritten, als probierte er Parademarsch.

Schlegel hockte grübelnd auf dem Fensterbrett und warf ab und zu einen mitleidigen Blick hinter dem Ruhe-losen her. Er kannte bereits seines Freundes fatales Er-lebnis. Oft genug hatte er ihn gewarnt. Aber das nützte ja nun alles nichts, die Affäre war geschehen und nicht mehr aus der Welt zu schaffen.

Köderitz blieb plötzlich stehen.

„Mir tut nur Klara leid“, knurrte er.

„Ja, ja...“

„Es nützt nichts, ich muß mit dem alten Seydlitz sprechen, so wenig gewogen er mir auch ist...“

„Im... Schaden kann es jedenfalls nichts...“

„Ich werde Klara heiraten!“

„Natürlich.“

„Seine Majestät wird das nicht verbieten können.“

„Aber Graf Seydlitz!“

Köderitz stampfte wütend mit dem Fuße auf.

„Zum Teufel, was ist das für eine verfahrenere Sache! Wenn man's genau nimmt... eine schwierige Affäre! Lächerlich! Da taften nun andere an das Herzenerlebnis zweier Menschen, als ginge es sie etwas an!“

Schlegel nickte zustimmend.

Es war ein unruhiger Tag. Köderitz wagte sich nicht auf die Straße. Er wurde erst ruhiger, als der Abend wie ein violetter Hauch über die Stadt sank.

Morgen gehe ich zu Seydlitz!, dachte er verbissen.

Arme Klara, was wirst du heute ausgehalten haben.

Aber er ging nicht zu Seydlitz.  
Es war zu spät.

# „Denn wir fahren gegen Engelland!...“

## Eine geballte Ladung billiger Anekdoten

Ein berühmter englischer Gelehrter, der so weise zu sprechen wußte, daß man ihn schon fast gar nicht mehr verstand, hielt einen mit großem Aufwand angekündigten Vortrag in einer Londoner wissenschaftlichen Vereinigung. Seine Zuhörer waren ausschließlich Damen und Herren, denen man nachsagte, sie könnten die Klöße küssen und das Gras wachsen hören. So o eingebildet waren sie.

Trotzdem schien ihnen allen der Vortrag des berühmten Gastredners so hoch, daß sie nach einer halben Stunde nicht mehr mitkonnten und statt des Beifallsgemurmelns ein lautes Schnarchen hören ließen. Nur ein einziger Mensch folgte den Ausführungen des Professors mit unverminderter Aufmerksamkeit. Das tat dem Gelehrten so wohl, daß er seine Ausführungen über das Kleinhirn noch ausführlicher und noch komplizierter gestaltete und so verzwickte Gedankengänge einschlug, wie sie sonst nur Ehren-Churchill kennt, wenn er eine neue Allge erfindet.

Und je gelehrter der Redner sprach, um so begeisterter folgte ihm die Zuhörerin.

Als die ganze Angelegenheit glücklich überstanden war, bedankte sich der Redner bei der Dame für ihre außerordentliche Aufmerksamkeit und erklärte sich bereit, privat noch einige Fragen zu beantworten, wenn sie deren etwa noch zu stellen hätte.

Da meinte die Dame, es sei alles so außergewöhnlich liätvoll gewesen an dem Vortrag, sie habe darum alles verstanden, aber nur eines sei ihr unklar geblieben. Sie möchte nur noch wissen, ob das Kleinhirn denn inner- oder außerhalb des Schädels liegt, und das war genau so, als wenn sie gefragt hätte, ob die Nase vorn am Kopf läge oder hinten. — Und das ist echt englisch.

1915. Kriegsminister Churchill weist in Frankreich an der Front. Kriegsheld Churchill ist begeistert von dem Todesmut, mit dem die wackeren Bretonen gegen den Feind kämpfen. Er ist geradezu gerührt, wie Frankreich sich bemüht, für das weltbeherrschende Albion zu verbluten.

Sein dankbares Herz kann es deshalb auch nicht unterlassen, dem französischen General höchste Anerkennung auszusprechen. Denn der Mut der Bretonen ist um so höher zu werten, als die längst versprochenen englischen Hilfsvölker natürlich immer noch nicht eingetroffen sind. „Es ist einfach wundervoll“, meinte Churchill, „was Ihre Leute hier leisten, Herr General!“

Da lächelte der General so, wie Mister Churchill noch nie einen General hatte lächeln sehen, und sagte mit un-nachahmlicher Treuerzigkeit: „Wissen Sie, meine Bretonen sind im Grunde ihres gläubigen Herzens recht einfache Leute, man kann mit ihnen machen was man will, und man kann ihnen vorreden, was man will. Hier wollten sie zunächst gar nicht heran an den Gegner, da habe ich ihnen eben etwas vorgeredet.“

„Und was haben Sie den Leuten gesagt, Herr General?“, wollte Churchill wissen.

„Daß ihnen gegenüber keine Deutschen liegen, sondern Engländer. Und da waren die sonst so schwerfälligen Kerle einfach nicht mehr zu halten. Und seitdem kämpfen sie wie die Löwen!“ —

Ehren-Churchill hat es darauf sehr eilig gehabt und keine neugierige Frage mehr an den General gestellt. Er ward an der Front nie mehr gesehen.

Ein deutscher Kapitän schlenderte einst durch das Gedränge eines englischen Hafens. Ein englischer Spikbube nahm die Gelegenheit wahr und tat das, was seine Regierung immer tat: er steckte seine Hand in fremde Taschen, und unglücklichweise in die des deutschen Kapitäns. Der roch aber den Braten, fuhr blitzschnell mit seiner Rechten in die gleiche Tasche, und dann hörte man ein-, zwei-, drei-, viermal ein grauenhaftes Knacken. Da rief jemand dem Kapitän zu: „Sehen Sie denn nicht, hinter Ihnen fällt ein Mensch in Ohnmacht!“ — „Wird gleich vorüber sein“, erwiderte der Angeredete gelassen, „ich bin schon beim letzten Finger.“

Im übrigen glaubte man, daß die Stiefel wohl endgültig verschwunden seien, weil alle Spinduntersuchungen nichts Verdächtiges zutage gefördert hatten.

Am nächsten Sonntag freilich tobte der pfarrherrliche Sturm so gewaltig über die Köpfe der Gemeinde dahin, daß es ihr fast den Atem benahm. Sogar die alten Propheten hätten ihre Freude in ihrem streifbaren Nachfolger und an den Prophezeiungen gehabt, mit denen er die mutmaßlichen Vererber seiner unschuldigen Füße bedachte. Nein, seine Worte gingen wahrlich nicht, so wie er in diesen Tagen, auf weichen Sohlen oder gar auf Taubenfüßen und sie waren auch alles andere, denn Boten des Friedens, die er in die Gemeinschaft der verstockten Herzen entsenden wollte. „Aber“, so donnerte er am Schluß seiner Rede, „ich werde euch ein Beispiel geben und euch zeigen, daß der Sieg, den ihr schon gewonnen glaubt, ein Nichts ist und leicht wiegt wie eine Feder, und daß die Schamröte euch brennen wird, wenn ihr in Zukunft an eure schändliche Tat zurückdenken werdet!“

Und so sah man dem gleich nach Beendigung der Predigt den erzürnten Herrn denen, die seine rechte Wange geschlagen hatten, auch die linke darbieten, das heißt, man sah, wie er — ohne sich an das Schmunzeln der Zuschauer zu kehren — die vereinsamten linken Schuhe mit weitem Schwung über die Kelling warf, um dann für den Rest des Tages in seiner Kabine zu verschwinden, seinen Triumph für sich allein auskostend.

Als er am anderen Morgen aus der Tür trat, standen dort in Paradeaufstellung — die rechten Schuhe der pastörliehen Stiefelkompanie, so wie es sich gehört, für jeden fehlenden linken eine Lücke lassend.

Von Eitelkeit und Hoffart wurde von nun an nicht mehr viel an Bord gesprochen.

# Ein Kinderwagen in rasender Fahrt

Von Max Jungnickel

Das war eine Fahrt! So etwas erlebt man so leicht nicht wieder. Der bleichrötpige Tod machte mit einem Kinderwagen Wettlaufen. Aber ich muß von vorn anfangen:

Also, die lange, große Straße geht einige Minuten ganz geruhig und sicher dahin. Dann besinnt sie sich, bleibt stehen und läuft dann, ganz lebendig und unruhig geworden, ihre Bahn weiter. Eine durchaus gefährliche Straße. Ganz und gar gefährlich für den Kinderwagen, der oben auf der Straße steht. Seine Besitzerin ist schnell in einen Boden gerannt, um einige Einkäufe zu machen. Raum aber ist sie weg, da macht sich der Kinderwagen selbständig. Gemächlich rollt er über die Schrägung einer Einfahrt nach dem Straßendam, fährt los und rast auch schon wie wildgeworden die abfallende Straße hinab. Die Mutter sieht noch, wie der Wagen mit dem Kind darin davoneilt, zwischen Straßenbahnen und Automobilen steuerlos dahinflutet. Es ist ihr zumute, als spalte sie ein Artischlag von oben bis unten. Dann sinkt sie ohnmächtig zusammen.



Der Kinderwagen, in eiliger Fahrt, nimmt eine haarfarte Kurve. Wie ein Wunder nimmt er die Kurve. Es ist, als würde er von einer unsichtbaren Hand gelenkt. Hinter dem Wagen Rufe, in denen das Entsetzen zuckt. Frauen bleiben stehen, ringen verzweifelt die Hände. Das Blut gefriert ihnen im Leibe. Männer jagen schreiend hinter dem Wagen her und spüren schon herz-klopfend den Augenblick, da der Wagen mit dem Kind von zehn Monaten darin gegen eine Mauer prallt und zerschmettert liegenbleibt.



Ein Fernläster kommt entgegengerumpelt. Wie durch ein Wunder fährt er haarfart an dem kleinen Gefährt vorüber. — Die ganze Straße ist wie alarmiert. Alle Augen sind schreckgeweitet auf den kleinen steuerlosen Wagen gerichtet. Jetzt nimmt er eine Straßenkreuzung. Und nun kommt er ins Ruckeln, wird viel langsamer und bleibt schließlich stehen.

Einige Männer kommen gerannt, ganz krebströt vom eiligen Lauf. Zwei Frauen, denen der Schreck in die Beine gefahren ist, laufen japsend hinterher. Und die Mutter? Die liegt noch immer ohnmächtig oben, an der Straße, im Kaufmannsgeschäft.

Und nun stehen die Männer und Frauen am Kinderwagen, sehen hinein. Das Gesicht des kleinen zehn Monate alten Kindes strahlt ihnen entgegen. Das kleine Gesicht ist ein einziges wonniges Lachen.



„Wie geht es Ihrem Söhnchen?“  
 „Der Junge hat finanzielle Schwierigkeiten.“  
 „Wie kann ein vierjähriger Junge finanzielle Schwierigkeiten haben?“  
 „Er hat einen Groschen verschluckt!“

Karl erzählt stolz: „Alle schönen Frauen lächeln mir zu.“  
 „Sind Sie Millionär?“  
 „Nein, Photograph!“

## Der Himmelsloffe

Von Johann Otto Bringezu

Der „Himmelsloffe“ (der Schiffsgeistliche) auf S. M. Schulschiff N. war ein junger, forscher Herr. Nicht sehr pastoral, dafür aber ein wenig eitel, und wenn er mit seiner Nase hübsch in seinem Messort geblieben wäre und die Jungen mit seinem Geweiher gegen die Sünden der Hoffahrt, der Eitelkeit und gegen die schöne Weltlichkeit im allgemeinen nicht so gelangweilt hätte, könnte folgende Geschichte nie erzählt werden.

Nach einem Sonntag, an dem er wieder gewaltig gegen die Sünden des Fleisches und der Ueppigkeit zu Felde gezogen war — obwohl seine Schäflein von all den geschilderten höllischen Herrlichkeiten an Bord auch nicht ein Zippelchen zu sehen, geschweige denn zu kosten bekommen hatten — sah sich der geistliche Herr genötigt, zu melden, daß er nur noch linke Stiefel hätte. Sein Bursche konnte nachweisen, daß er alle acht Paar der pastörliehen Lad- und Bordschuhe, Stiefel und Stiefeletten, Wander-, Reit- und Gummistiefel ordnungsgemäß gereinigt und vor der Kabinentür aufgebaut hatte. Ihn traf also keine Schuld. Der erste Offizier ahnte zwar manches, aber er wußte nichts. Und er erfuhr auch nichts, obwohl die Mannschaft in ihrem ganzen Seemannsleben noch nie so viel in den Wänten herumgehört worden war und noch nie so viel Straferzereien aufgebremmt bekommen hatte, wie in den ersten drei Tagen nach der Stiefel-Katastrophe. Es blieb bei dem eisernen Schweigen, wie es bei den vereinsamten Pflöcken des ergrimmt Seelenshirts und dem stillvergnügigen Schmunzeln in der Offiziersmesse blieb, wo man den Stumper, den das Stiefel-Stiefelpferd des geistlichen Herrn bekommen hatte, nicht eben allzu tragisch nahm.

Er kam nicht mehr dazu, denn das Schicksal hatte es anders bestimmt.

Gegen Abend erschien der Schloßhauptmann von Bevern bei Köderitz. Er sah sehr ernst aus.

Der Herr Hauptmann von Köderitz habe sofort in Sanssouci zu erscheinen.

Er blinzelte Bevern an.

„Da kann man nichts machen, mein Lieber.“

Bevern stand stocksteif da. „Sollt man er gut Freund mit Köderitz. Aber wußte man, was dem bevorstand? Man mußte Distanz halten, es war besser.“

„Sie dürfen mich begleiten, Bevern“, sagte Köderitz launig.

„Ist sowieso Befehl“, antwortete Bevern kühl.

„Da, man irrt sich manchmal in seinen Kametaden, nicht wahr? Sie hätte ich für vernünftiger gehalten.“

Die Sonne wollte schon langsam hinter dem Ruinenberg untergehen. Blauviolett färbten sich die Wolken. Ein frischer Wind kam von der Havel her. Vielleicht stand irgendwo ein Gewitter in der Nähe.

Der Hauptmann von Köderitz schritt mit Bevern durch den Park. Sie hatten unterwegs kaum ein Wort gesprochen, und es sah an, als ob beiden der Weg nicht sonderlich leicht fiel.

Köderitz schaute um sich, da er den wohlbekanntesten Weg zum Schloß dahinschritt. Ein bläuliches milde hingen die grünen Blätter an den Bäumen nach des Tages Hitze. Still, beinahe ein wenig fröhlich, standen die marmornen Götter und Göttinnen zwischen den Büschen und träumten vielleicht von einem wunderbaren Dasein in der Vergangenheit, aus der verwegene Künstler sie herausgerissen und auf steinerne Sockel festgebant hatten.

Orangefühel streuten vor Laubengängen süßlichen Duft aus, Heliotrop blühte violett vor dunkelgrünen Buschulissen, aus der großen Fontäne sprühte der Wasserstrahl in roten und goldenen Tropfen unter dem Licht der

sinkenden Sonne, und um die Gestalt des grün patinierten Neptun rankten sich Schilf, Wasserfenchel und Steintraut.

Mit weit offenen Augen genoh Köderitz im Weiter-schreiten noch einmal all diese verwunschene, einsame Gartensherrlichkeit. Hier und da lustwandelte ein Lafal, um sich vom Dienst für eine halbe Stunde zu erholen und ein paar Atemzüge frischer Luft zu trinken.

Dann stiegen Köderitz und Bevern die breiten Stufen der Terrasse zum Schloß empor.

Pages saßen da herum unter der Marmorkuppel. Muniere, schlante Jungens, mit rosigen Gesichtern. In weißen, goldblühengeschmückten Röden. Alle stolz, Page beim König zu sein.

Erstrocken rückten sie steif auf den Bänken zusammen, als die beiden Offiziere eintraten. Aus einem der Vorzimmer trat ein Leibgardist.

Bevern fragte nach dem König. Seine Majestät befände sich im Bibliothekszimmer, antwortete der Gardist.

„Melben Sie mich“, sagte Köderitz.

Der Gardist salutierte. Er kannte natürlich die beiden Offiziere. Mit strammen Schritten verschwand er.

Der König saß am Schreibtisch. Dicht daneben räkelten sich die Hunde auf einem Fell. Durch die tiefen Fenster des runden, hohen Raumes konnte man weit über den Park hinweg sehen in die Landschaft. Büsten längst gestorben Philosophen standen zwischen hohen Bücherregalen mit Glasschreibern. Tausende von Büchern zeigten dahinter ihre goldgeprehten Rücken. —

Neben dem König lag die Tabakdose, aus der er ab und zu genießerisch den schwarzen Tabak schnupfte, während er eifrig in einem Buch studierte. Die hagere Gestalt in dem einfachen militärischen Hausrod sah straff aufgerichtet. Die Beine steckten in hohen, glänzenden Reiterstiefeln. Mit nervösen Fingern blätterte er in dem Buch. Es war von dem alten Philosophen Marc Aurel, den er

über alles liebte, dessen spikfindige Sophistik ihm von je gefallen hatte.

Dabei strich die andere Hand ärtlich über das seidige Fell seiner Lieblingshündin Alkmene, ein grazios gebautes Windspiel mit hohen, schmalen Flanken, die sich an seinem Knie rieb und mit großen, schwarzen Augen zu ihm aufschah.

In diesem Augenblick klopfte es an der Tür, und gleich darauf stand der Leibgardist auf der Schwelle.

„Die Herren Hauptleute von Köderitz und Bevern warten in der Halle, Majestät“, meldete er mit lauter, gewaltiger Stimme.

Der König warf den Kopf in den Nacken. Eine schmale Falte stand scharf in der Stirn. Das Buch fiel auf den Tisch zurück, und Alkmene legte sich phlegmatisch wieder auf das Fell.

„Soll kommen, der Köderitz allein!“

„Befehl!“

Der Gardist verschwand wie ein geölter Bliß. Der König erhob sich vom Stuhl, griff nach dem Stock, der am Schreibtisch lehnte, und trat ein paar Schritte zu den Fenstern hin. Das verkommene „Philosophengesicht“ war wie mit einem Schlage ausgelöscht, jetzt hatte er sein Pflichtgefühl, streng militärisch, hart, so wie es seine Offiziere und Generale von ihm gewohnt waren. In dieser Physiognomie erkannte man kaum den geistvollen Plauderer und lächelnden Tischgenossen wieder, den bestechenden Spötter, so wie ihn seine philosophischen, geistreichen Freunde kannten. Jetzt war er nur der oberste Kriegsherr, dessen großer Ehrgeiz eine zähe, disziplinierte Truppe brauchte, um ein großes und mächtiges Preußen zusammenschweißen zu können.

Ein Page riß die Tür auf und ließ nun Köderitz eintreten. Der salutierte klirrend. Die Tür fiel hinter ihm zu.

Kortsekuna folgt

# Christian Wutke

Inh. A. WUTKE

Lodz, Petrikauer Str. 157 Filiale: Petrikauer Str. 307

empfehlen in größter Auswahl:

Anzugstoffe

Paletotstoffe

Reiseplaids

Amschlagtücher

Engros - Detail

Segründet 1875

Wolldecken

## Rudolf Wagle

Allen Lodzer Deutschen wird er noch lebhaft in Erinnerung sein, dieser hervorragende Sänger und bedeutende Gelehrter, dieser große Künstler und liebenswürdige Mensch. Wir lernten ihn als Simon in den „Jahreszeiten“ kennen und freuten uns, ihn in einer geistlichen Abendmusik als Interpret der Kreuzstabantate von Bach und der „Sieben Worte“ von Schütz wieder zu hören. Unvergessen wird ihm die Gestaltung der Bachpartie im „Deutschen Requiem“ von Brahms bleiben. Größtes Erlebnis bespürte er uns aber als Jesus in der „Matthäuspassion“.

Stimmen der Lodzer Presse:  
Im großen, selten gehörten Umfang dieser schönen Stimme gärt eine Kraft, die beinahe die Fesseln zu sprengen droht. Künstler ganz großen Formats.  
Hier hatte Wagle erschütternde Momente.  
Daherbariton von ungewöhnlicher Schönheit und Klangfülle.  
Eingerahmt von der schimmernden Streicherbegleitung erstrahlt seine herrliche Stimme in fast überirdischer Schönheit. Diese königliche Stimme zu hören ist immer ein Gewinn.  
Am Sonntag singt Rudolf Wagle im Deutschen Theater am 16. Ab.

Vollständiger empfiehlt deutsche Filme, Entwicklungs- und Kopierarbeiten. Alfons Preis, tätig oder still, mit Barbetrag Petrikauer Straße 118. 4496 RM. 750.- aufwärts. Off. unter „Nr. 129“ an die D. L. 4648  
Erteile Deutsch, Französisch, Polnisch, Vorbereitung zu Prüfungen für deutsche Schulen. E. Freymark, Gdansta 135/4. 4643  
Teilhaber für rentable An- und fernnehmung gesucht! Zuverlässig, Kopierarbeiten, Alfons Preis, tätig oder still, mit Barbetrag Petrikauer Straße 118. 4496 RM. 750.- aufwärts. Off. unter „Nr. 129“ an die D. L. 4648  
Verschiedene Strickwaren empfiehlt Strickerei Woldebar 4643 Eilf, Reymontplatz 2. 4640

### Verloren

Militär- und Krankenkassenbuch auf den Namen Josef Trzebiatowski, Marynska 18, verloren. 4649

Sparbuch Nr. 64750 der Bank Lodzer Industrieller auf den Namen Eucilla Wostowska, Sziera, Sieniewiczyńska Str. 9, verlorengegangen. 4601

Personaldokumente und verschiedene Dokumente auf den Namen Wacław Saja, wohnhaft Götterhofen, Wallstr. 58, im Zuge Ruto-Loda gestohlen. Abzugeben gegen Belohnung. Saja, Putostka 4. 4635

### Kauf und Verkauf

Handgemachte Führer-Bilder empfiehlt Woldebar Eilf, Reymontplatz 2. 4641

Spiel- und Schreibwarengeschäft, eingeführt seit 30 Jahren, Napostowiczyńska 20, mit oder ohne Waren sofort abzugeben.

## Konditorei-Café „Carlo“

Inh. Alfred Werner

Petrikauer Strasse 87

Täglich Künstler-Konzert

Das deutsche Lokal am Plage

### Warenhaus

Johanna Sacke & Co

Lodz, Petrikauer Str. 175

empfehlen:

Wollstoffe

Weißwaren

Baumwollstoffe

Seidenwaren

Leinentischtücher

Handtücher

Reelle Preise!

Solide Bedienung!

## Möbliertes Zimmer

möglichst mit Pension und allen Bequemlichkeiten, Bad und Telefonbenutzung, in nur gutem Hause bei Volksdeutschen von jungem Kaufmann gesucht. Angebote erbeten unter „1000“ an die Deutsche Lodzer Stg.

### Die billige Klein-Anzeige

ist ein Helfer in jeder Lebenslage

Wir stellen

## 3-4 Volksdeutsche als Bezieherwerber

ein. Gutes Einkommen. Angestelltenverhältnis.

Persönliche Vorstellung vormittags 9-11 Uhr.

„Deutsche Lodzer Zeitung“  
Vertriebsabteilung

## Elegante Stoffe

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigen, aber festen Preisen

## E. RESTEL & Co.

ältestes deutsches Tuchgeschäft am Plage

100 Petrikauer Straße 100

Reiseführer, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. unter „Nr. 130“ an die D. L. 3. 4655

Kaufe gebrauchte Kofferschreibmaschine, Anbieterin zwischen 14-15 Uhr täglich. Petrikauer Str. 209, W. 3. 4652

Schreibmaschine, Marke „Ideal“, in gutem Zustande zu verkaufen. Von 14-17 Uhr. Narutowiczstr. 96/6. 4654

Pianos, erstklassige Firma, in sehr gutem Zustande, fast neu, zu verkaufen. Traugottstraße 10, W. 21. 4591

## Kirchliche Nachrichten

**St. Trinitatis-Kirche.** Sonntag, morgens 9 Uhr: Bekehrungsgottesdienst; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor Wannagat; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Schedler; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schedler. Mittwoch, abends 6.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Wannagat. In der Armenhauskapelle, Narutowiczstraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Vespertgottesdienst, Jugendheim, Petrikauer Straße 4. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Versammlung der Jungfrauen, Pastor Wannagat. Bethaus in Zubardz, Sieniewiczyńskastraße 3. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schedler; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Wudel. Donnerstag, abends 6.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Wudel. Bethaus in Baluth, Owerskastraße 2. Donnerstag, abends 6.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Schedler. Idrowie, Haus Grabki. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wudel. Die Amtswoche hat Herr Pastor Wannagat.

**St. Johannes-Kirche.** (Geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags). Sonntag, früh 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lipski; vorm. 10 Uhr: Jugendgottesdienst, Pastor Dr. Dietrich; vorm. 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Oberstein; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Dr. Dietrich; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst, Senior Pastor S. Dietrich; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Senior Pastor Dietrich. Mittwoch, 6.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Lipski. Stadtmissionsaal. Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbund, 1. Petrusbrief, Pastor S. Dietrich sen.; 6.30 Uhr: Helferstunde, P. Dr. Dietrich. Neues Jugendheim. Sonntag, 5 Uhr: Bibelbesprechung, 1. Johannesbrief, Senior P. S. Dietrich. Montag, nachm. 5 Uhr: Bibel, Jungf. Bibelbesprechung, Senior Pastor Dietrich; abends 6.30 Uhr: Bibelbesprechung 1. Johannesbrief, Senior Pastor Dietrich. Donnerstag, abends 6.30 Uhr: Bibelbesprechung für ehem. Gymnasialtöchter, Pastor Dr. Dietrich. Freitag, nachm. 4 Uhr: Mädchenabteilung, Bibelbesprechung, Senior Pastor S. Dietrich. Singlingsverein. Montag, abends 6.30 Uhr: Bibelbesprechung für Jugend (von 14 bis 18 J.), Pastor Dr. Dietrich; Dienstag, nachm. 3.45 Uhr: Bibelbesprechung für Knaben (10 bis 14 J.), Pastor Dr. Dietrich; abends 6.30 Uhr: Heimabend, Pastor Dietrich sen. Donnerstag, nachm. 3.45 Uhr: Piederstunde, Pastor Dr. Dietrich. Fröhliches Jugendheim. Dienstag, abends 7 Uhr: Männerverband, Pastor Dr. Dietrich. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelbesprechung für Gymnasialtöchter, Pastor Dr. Dietrich. Karolow. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Senior Pastor S. Dietrich. Freitag, nachm. 6 Uhr: Frauenstunde, Pastor Oberstein; nachm. 5 Uhr: Jugendstunde, Pastor Dr. Dietrich. Greifenheim. Dienstag, früh 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Oberstein. Freitag, früh 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Oberstein. Sonntag, nachm. 4.30 Uhr:

Reformationsfeier, veranstaltet von männlicher Jugend und Kindergottesdienst (Sprechchorspiel, Bilder aus Luthers Leben) im Jünglingsvereinsaal, Pastor Dr. Dietrich. St. Johannes-Krankenhaus. Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Andacht, Pastor Oberstein.

**St. Matthäi-Kirche.** 23. Sonntag n. Trinitatis: früh 9 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Berndt; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Berndt; von 3.30 bis 5 Uhr nachmittags werden die Taufen vollzogen, Pastor D. Welf; abends 5.30 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor D. Welf. Montag, abends 5.30 Uhr: Frauenbundstunde, Pastor Berndt; abends 5.30 bis 6.30 Uhr: Männerstunde; abends 6 bis 7.30 Uhr: Jungfrauenverein, Pastor Berndt. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenverein, Pastor Berndt. Jugendorganisationen. Montag, abends 5.30 bis 7 Uhr: Handarbeitsstunde. Dombrowa. Greifenheim, Dombrowastraße 46. Donnerstag, nachm. 4.30 Uhr: Bibelstunde. Neu-Chojna, St. Oskarsstraße 29. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Dienstag, nachm. 5 Uhr: Frauenbundstunde, Pastor Berndt.

**St. Michaelis-Gemeinde zu Lodz-Nadogoszca.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor A. Schmidt; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 1.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Limanowiczstraße 174; nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Rogi; nachm. 5 Uhr: Reformationsfeier in Sabieniec; nachm. 5 Uhr: Jugendstunde im Pfarrhause. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein im Pfarrhause. Mittwoch, abends 6 Uhr: Bibelstunde im Bethause. Freitag, abends 6 Uhr: Helferstunde im Pfarrhause.

**Olafonissen-Elisabeth-Kapelle, Nordstraße Nr. 42 (Palno).** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor B. Pöfller.

**Evang.-luth. Brüdergemeinden:** Lodz, Jeromskistraße 56. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst, Prediger Raug; nachm. 3 Uhr: Predigt, Prediger Raug. Dienstag, abends 6 Uhr: Kränzchen. Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Frauenstunde, Prediger Raug; nachm. 4.30 Uhr: Kinderbund; abends 6.30 Uhr: Kinderbund. Donnerstag, abends 6 Uhr: Jugendbund; abends 7 Uhr: Helfervorbereitung. Pabianice, Johannesstr. 6. Sonntag, früh 9 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: fällt die Predigt aus. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde. Konstantynow, 11. Pstropadastraße 12. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Kinderstunde; nachm. 3 Uhr: Predigt Prediger Hochgeladen. Dienstag, nachm. 5 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Kinderbund. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. Stoff. Sonntag, nachm. 1.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Vespertgottesdienst. Dienstag, abends 6 Uhr: Jugendbund. Sonnabend, abends 6 Uhr: Jungf. Prediger Hochgeladen.

**Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Kirche, Kopersnikstraße 8 (Leite: Pastor Paul Otto).** Sonnabend, abends 6 Uhr: Jugendstunde für junge Männer. Sonntag,

früh 8.45 Uhr: Gebetsstunde; nachm. 4 Uhr: Jugendstunde für Jungfrauen; abends 6 Uhr: Evangelisationsstunde für alle. Dienstag, nachm. 3 Uhr: Freundeskreisstunde für junge Mädchen. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Kinderstunde; abends 6 Uhr: Bibelstunde. Ruda Pabianicka, 3. Wollstraße 37. Sonntag, früh 9 Uhr: Gebetsstunde; vorm. 10.15 Uhr: Gottesdienst. Lodz-Chojna, Wierzbowastraße 14. Sonntag, nachm. 1.30 Uhr: Kinderstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisationsstunde. Alexandrow, Brata Szewczińskastraße 7. Sonntag, früh 9 Uhr: Gebetsstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisationsstunde. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Langstiel. Gen. Wemstraße 65. Sonntag, nachm. 3.30 Uhr: Evangelisationsstunde; nachm. 5 Uhr: Gebetsstunde. Cyganka. Sonntag, früh 9 Uhr: Gebetsstunde; nachm. 5 Uhr: Evangelisationsstunde. Donnerstag, abends 6 Uhr: Bibelstunde. Evang.-luth. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Duse; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Duse; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Duse. Dienstag, abends 6 Uhr: Helferstunde, Pastor Duse.

**Evang.-luth. Freikirche.** - St. Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. St. Petri-Gemeinde, Senatoria 56. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst (Marl. 12. 21-37); nachm. 2.30 Uhr: Kinderstunde. Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Frauenstunde. Dreieinigkeits-Gemeinde in Andropol, Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst.

**Baptisten-Kirche, Nawrotastraße 27.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger Gutschke; vorm. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr: Gottesdienst, Prediger Gutschke. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde. Baptisten-Kirche, Rogowkastraße 43a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger Fiebig; mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Baptisten-Kirche, Limanowiczstraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Kinderfest. Baptisten-Kirche, Ruda Pabianicka, Alexanderstr. 9. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger Jocke; vorm. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Jocke. Baptisten-Kirche, Pabianice, Alexandrowstr. 31. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger Raber; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Raber. Baptisten-Kirche, Alexandrow, Polnischwastraße 5. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pred. Schild-Berlin; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Schild. Baptisten-Kirche, Konstantynow, Myharzkastraße 15. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger Pohl; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Pohl. Greifenheim, Neu-Chojna, Alexandrowstraße 2. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Baptisten-Kirche, Sziera, Narutowiczstraße 33. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Banac.

Schmerz erfüllt bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß am Donnerstag, den 9. November, nach langem, schwerem Leiden mein innig- geliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Cousin

# Leopold Albert Dikow

Fleischermeister und Hausbesitzer

im Alter von 53 Jahren verschieden ist. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 12. d. M., um 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Gartenstraße (Ogrodowa) 25, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die trau- rige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

## Julius Albin Buchen

Direktor der Fabrik „Jan Matuszewski in Warschau“

am 8. November im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag, den 13. November, um 11 Uhr vormittags von der Halle des evang.-augsb. Friedhofes in Warschau, Mlynarska- straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Familie

Sakenkreuzfabriken und Wimpel in allen Größen auf Lager in der deutschen Firma „Lufkor“, Inh. Lydia Pufal, Loba, Petrikauer 153, im Hofe, rechts. Sonntags von 9—14 Uhr geöffnet. 3706

Führerbilder, gerahmt und ungerahmt, zu Katalogpreisen, sowie Flaggen in guter Qua- lität und verschiedenen Größen, kaufen Sie bei Max Penner, Loba, Petrikauer Straße 165, Fernspr. 188-82, Buch- und Schreibwarenhandlung. 7635

### Gute Fettseifen

empfehlen die Fabrik feiner Seifenseifen Hugo Güttel. Verkaufsladen: Loba, Petri- kauer Straße 145.

### Pelze

Die modernsten Damen- und Herrenpelze, Zakopaner Damen- u. Kinderpelze, sowie jeglicher Art Pelzwaren zu haben im deutschen Pelzwaren-Geschäft Robert Glaz, Petrikauer 99, im Hofe, Parterre. 4321

Warschau — Photo! Schnellste Bedienung für Photo-Alma- teure: Entwickeln, Kopieren, Vergrößern im „Alfa“-Photo- laboratorium R. Zamodski & Co., Mazowieckastraße 11. Tri- gones. 4385 sches Geschäft! 7765



### Kirchengefangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Loba

Hiermit bringen wir die traurige Mitteilung vom Ableben unseres Mitgliedes, Herrn

### Leopold Albert Dikow

Er war all die Jahre ein treues Mitglied des Vereins. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Die passiven und aktiven Mitglieder werden ersucht, an der am Sonntag, den 12. d. M., um 1/4 Uhr vom Trauerhause, Gartenstr. 25 (Ogrodowa), aus auf dem alten evangelischen Friedhof stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen. Die Verwaltung.

### Bekanntmachung

Am 6. November 1939 verlor der Beamte des Steuer- amtes der Stadtverwaltung Loba, Herr Adam Alexan- der, seine Aktentasche, welche Dienstpapiere und ein Quittungsbuch Nr. 282 (Quittungen 28101—28200) ent- hielt.

Das Quittungsbuch wird hiermit als ungültig erklärt. Direktor der Stadtverwaltung M. Kalinowski

### Deutscher Volkverband

Bezirk Stadt Loba

### Ortsgruppenleiter-Besprechung

Die Ortsgruppenleiter des Bezirks Stadt Loba treten heute, den 11. November, um 16 Uhr in der Be- zirksgeschäftsstelle zu einer Besprechung an.

Die Bezirksleitung.

## Amtliche Bekanntmachung

Der Reichsstatthalter im Warthegeau  
Abt. Ernährung und Landwirtschaft  
Ernährungsamt Loba

### Verordnung

Hiermit wird nachstehende Verordnung des Ver- waltungschefs im Militärbezirk Posen vom 16. Okto- ber 1939, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Vieh aller Art, sowie mit Fleisch, Fleischwaren und sonstigen Erzeugnissen aus Schlachtungen, auf alle jene Landkreise und Stadtkreise ausgedehnt, die mir nunmehr unterstellt sind. Sie gilt demnach ab sofort in meinem gesamten Dienstbereich mit der Einschrän- kung, daß die darin genannten Fristen in den neu hinzugekommenen Kreisen zunächst nicht in Kraft tre- ten. Sie werden in diesen Kreisen durch die Landräte bzw. Oberbürgermeister nach meinen besonderen An- weisungen angeordnet.

Ausführungsbestimmungen werden nach Bedarf erlassen.

Posen-Loba, am 9. November 1939.

Im Auftrage:  
gez. Dr. Reß

### Wiedergabe

der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Vieh aller Art, sowie mit Fleisch, Fleischwaren und sonstigen Erzeugnissen aus Schlachtungen vom 16. Oktober 1939:

#### § 1

(1) Der Handel mit Vieh aller Art sowie der Handel mit Innereien, Därmen, Fellen und sonstigen Erzeugnissen aus Schlachtungen ist innerhalb meines Verwaltungsbezirkes ab 15. November 1939 genehmi- gungspflichtig.

(2) Die Genehmigung kann an Auflagen gebun- den und zeitlich begrenzt werden. Anträge auf Ge- nehmigung sind von den Viehvertretern (Genossen- schaften, Händlern) bis zum 1. November 1939 bei dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Land- rat einzureichen. In den freisfreien Städten sind die Anträge bei dem zuständigen Oberbürgermeister ein- zureichen.

(3) Sämtliche bisher erteilten Genehmigungen, gleichgültig von welcher Seite sie ausgestellt worden sind, verlieren mit dem 15. November 1939 ihre Gül- tigkeit. Sie sind an den Landrat oder Oberbürger- meister bis zum 15. November 1939 zurückzugeben.

#### § 2

Sämtliches Schlachtvieh, das nicht zur örtlichen Verforung einschließlich der Wehrmachtsformationen benötigt wird, ist anzudienen. Die Andienung hat bei dem für den Versandort zuständigen Landrat zu er- folgen.

#### § 3

Der LdB kann ein Aufbringungsfall (Stiefersfall) zur Lieferung an bestimmte Stellen festlegen. Die Erfüllung des Aufbringungsfalls obliegt den Land- räten, die zu diesem Zwecke Beschlagnahmen vor- nehmen können.

#### § 4

(1) Der Handel mit Fleisch und Fleischwaren so- wie die Be- und Verarbeitung von Waren dieser Art ist innerhalb meines Verwaltungsbezirkes ab 1. De- zember 1939 genehmigungspflichtig.

(2) Die Genehmigung kann an Auflagen gebun- den und zeitlich begrenzt werden.

(3) Anträge auf Genehmigung sind von den Bei- tern der Be- und Verarbeitungsbetriebe — Ladens- fleischer, Großfleischer, Fleischwarenfabrikanten usw. — bis zum 15. November 1939 bei dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Landrat einzureichen. In den freisfreien Städten sind die Anträge bei dem zuständigen Oberbürgermeister einzureichen.

(4) Sämtliche bisher erteilten Genehmigungen, gleichgültig, von welcher Seite sie ausgestellt worden sind, verlieren mit dem 1. Dezember 1939 ihre Gül- tigkeit. Sie sind bis zu diesem Tage an den Landrat oder Oberbürgermeister zurückzugeben.

#### § 5

(1) Die Schlachtungen von Rindern, Schweinen, Kälbern und Schafen werden auf Grund bestimmter Richtlinien im Benehmen mit den Landräten, in freis- freien Städten mit den Oberbürgermeistern kontin- gentiert.

(2) Gleichzeitig erfolgt eine Kontingentierung der Zukäufe von Rind-, Schweine-, Kalb- und Schaf- fleisch sämtlicher gewerblich schlachtenden und fleisch umfendenden Betriebe.

(3) Die Kontingentierung erstreckt sich auch auf die aus den Schlachtungen dieser Tiere anfallenden Erzeugnisse.

#### § 6

Die Zufuhr von Fleisch nach Plätzen mit Schlach- tvielmärkten bedürfen meiner Genehmigung.

#### § 7

Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Posen, den 16. Oktober 1939.

gez. Greifer

Ab 10. November befindet sich das

## Abholpostamt IV der Deutschen Dienstpost Osten

(früher Sachodnia-Straße 67)

in der Kościuszko-Allee Nr. 15

in dem früheren Gebäude der polnischen Post- sparkasse. Abholungszeiten für Militär- und Zivilbehörden von 9—12 und 15—18 Uhr.

### Anzeigen

für die „Deutsche Lodzer Zeitung“ nimmt die

A. G. „RUCH“

Treuhänder J. BETTENHAUSEN an:

- Warschau, Aleja Jeruzolimska 63
- „Nalewki 6
- „Grzybowska 73
- „Peaga, Szymuntowska 6
- „Marszałkowska 1

Technisch gebildeter

## Kaufmann

(Deutscher), mit Fachkenntnissen in Spinnerei, Weberei, Baumwollhandel, Zellwolle, bewandert im Verkehr mit Reichsstellen und Behör- den, mit Kenntnissen der einschlägigen Textil- verordnung, sucht verantwortungsvolle Stel- lung in der Textilindustrie (Baumwolle). Ange- bote erbeten unter „Nr. 123“ an die Gesch. der D. L. Ztg. 4632

## Büro- u. Lagerräume

ca. 150—200 qm

von deutscher Großhandelsfirma sofort zu mieten gesucht. Lage — im Zentrum der Stadt. Ange- bote unter „Nr. 124“ an die Gesch. der D. L. Ztg.